



## – KONZEPTION –

Kinderhof-Bochum e.V.  
Karl-Friedrich-Str. 91  
44795 Bochum  
0234-471625  
E-Mail: [info@kinderhof-bochum.de](mailto:info@kinderhof-bochum.de)  
Internetseite: [www.kinderhof-bochum.de](http://www.kinderhof-bochum.de)

Stand: 31.07.2023

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Allgemeine Rahmenbedingungen.....</b>	<b>3</b>
<b>1.1</b>	<b>TRÄGER.....</b>	<b>3</b>
1.1.1	MATERIELLE RAHMENBEDINGUNGEN .....	3
<b>1.2</b>	<b>GRUPPENFORM UND INNERE DIFFERENZIERUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>1.3</b>	<b>ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>4</b>
1.3.1	MITARBEIT DER ELTERN IN DER ELTERNINITIATIVE.....	4
1.3.2	ÖFFNUNGS- UND SCHLIEBUNGSZEITEN .....	4
<b>1.4</b>	<b>PERSONAL .....</b>	<b>5</b>
<b>1.5</b>	<b>RAUMKONZEPT UND RAUMNUTZUNGSKONZEPT.....</b>	<b>5</b>
1.5.1	ERDGESCHOSS .....	5
1.5.2	OBERGESCHOSS .....	7
1.5.3	AUßENGELÄNDE .....	8
1.5.4	BAUWAGEN .....	8
<b>1.6</b>	<b>ERNÄHRUNG IM KINDERHOF .....</b>	<b>8</b>
<b>2</b>	<b>Pädagogisches Konzept.....</b>	<b>10</b>
<b>2.1</b>	<b>UNSER BILD VOM KIND UND SEINER ENTWICKLUNG – UND DIE ROLLE DER ERZIEHER .....</b>	<b>10</b>
<b>2.2</b>	<b>SITUATIONSORIENTIERTES ARBEITEN .....</b>	<b>11</b>
<b>2.3</b>	<b>PARTIZIPATION .....</b>	<b>12</b>
<b>2.4</b>	<b>REGELN, STRUKTUREN UND RITUALE .....</b>	<b>13</b>
<b>2.5</b>	<b>KOMPETENZ- UND BILDUNGSBEREICHE DES ELEMENTARBEREICHES .....</b>	<b>15</b>
2.5.1	ALTERSÜBERGREIFENDE PROJEKTARBEIT.....	22
<b>2.6</b>	<b>U3-BETREUUNG.....</b>	<b>25</b>
2.6.1	EINGEWÖHNUNG: IM KINDERHOF ANKOMMEN .....	25
2.6.2	RÄUMLICHKEITEN U3.....	27
2.6.3	RUHEZEIT U3.....	27
2.6.4	PORTFOLIO .....	28
2.6.5	ÜBERGANG VON DER U3-GRUPPE ZUR Ü3-GRUPPE.....	28
<b>2.7</b>	<b>ÜBERGÄNGE GESTALTEN: ABSCHIED VOM KINDERHOF UND ÜBERGANG IN DIE SCHULE .....</b>	<b>28</b>
<b>2.8</b>	<b>ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT.....</b>	<b>29</b>
<b>2.9</b>	<b>INKLUSION .....</b>	<b>31</b>
<b>2.10</b>	<b>BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION .....</b>	<b>32</b>
2.10.1	PORTFOLIO .....	32
2.10.2	SYSTEMATISCHE BEOBACHTUNG .....	32
<b>3</b>	<b>Der Kinderhof-Alltag .....</b>	<b>33</b>
<b>3.1</b>	<b>JAHRESTHEMA .....</b>	<b>35</b>
<b>3.2</b>	<b>FAHRTEN, FESTE UND FEIERN.....</b>	<b>36</b>
<b>4</b>	<b>Teamarbeit .....</b>	<b>36</b>
<b>5</b>	<b>Schutzauftrag .....</b>	<b>38</b>
<b>6</b>	<b>Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung.....</b>	<b>38</b>
<b>6.1</b>	<b>BESCHWERDEMANAGEMENT .....</b>	<b>44</b>
6.1.1	BESCHWERDE FÜR KINDER.....	45
6.1.2	BESCHWERDE FÜR MITARBEITENDE.....	47
6.1.3	BESCHWERDE FÜR ELTERN.....	47
6.1.4	BESCHWERDEMANAGEMENT ABLAUFSCHEMA .....	48

# 1 Allgemeine Rahmenbedingungen

## 1.1 Träger

Die Kindertagesstätte „Kinderhof-Bochum e.V.“ ist eine Elterninitiative, die 1971 gegründet wurde. Die Eltern sind Träger der Einrichtung. Ein von den Eltern gewählter Vorstand leitet gemeinsam mit der pädagogischen Leitung, dem Erzieherteam<sup>1</sup> sowie der Elternschaft die Einrichtung. Die Eltern sind durch viel persönliches Engagement bestrebt, optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung ihrer Kinder zu schaffen und zu erhalten. Ein großer Teil verwaltungstechnischer Aufgaben und die Erfüllung organisatorischer Belange gehören zur Mitverantwortung der Elternschaft.

Als von Eltern gegründeter Verein gehört der Kinderhof dem Paritätischen Wohlfahrtsverband an. Dieser unterstützt den Verein mit fachlicher Beratung, organisatorischen Hilfen und Fortbildungen sowie mit betriebswirtschaftlichen Informationen. Er vertritt darüber hinaus die Interessen seiner Mitgliedsorganisationen gegenüber Behörden und Institutionen, in politischen Fachausschüssen bei Bund, Ländern usw.

### 1.1.1 Materielle Rahmenbedingungen

Als Elterninitiative wird der Kinderhof seit seiner Gründung vom gemeinnützigen Verein ‚Kinderhof-Bochum e.V.‘ getragen. Alle Eltern betreuter Kinder treten dem Verein bei und zahlen für sich und für jedes im Kinderhof betreute Kind einen Mitgliedsbeitrag. Zudem erhält der Kinderhof Zuschüsse vom Jugendamt der Stadt Bochum wie jede andere öffentlich finanzierte Kindertagesstätte im Stadtgebiet auch. Die Höhe der öffentlichen Zuschüsse ist im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gesetzlich geregelt.

Weiterhin werden alle Eltern betreuter Kinder Mitglied im ‚Förderverein Kinderhof Bochum e.V.‘. Dieser hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Verein ‚Kinderhof Bochum e.V.‘ zu unterstützen. Der Förderverein hat im Frühjahr 2019 das Gebäude, in dem der Kinderhof untergebracht ist, von der Stadt Bochum erworben und anschließend grundlegend saniert. Seit dem Kindergartenjahr 2019/2020 mietet der Verein ‚Kinderhof-Bochum e.V.‘ die Räumlichkeiten für die Betreuung der Kinder vom Förderverein an.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Rahmen dieser Konzeption ausschließlich die maskuline Form, wie z.B. ‚Erzieher‘, verwendet.

## 1.2 Gruppenform und innere Differenzierung

Der Kinderhof ist seit dem Kindergartenjahr 2019/20 eine zwei-gruppige Einrichtung für insgesamt 30 Kinder. 20 Kinder sind im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung (Gruppenform 3c nach KiBiz) und 10 Kinder sind 0 bis 3 Jahre alt (Gruppenform 2c nach KiBiz). Es werden ausschließlich 45 Stunden Plätze vergeben.

Dem teiloffenen Konzept zugrunde liegend, haben die Kinder immer wieder Begegnungspunkte: Sei es bei dem gleitenden Frühstück, beim Spielen in der unteren Etage oder Draußen. Einige Aktivitäten sowie die Ruhe- bzw. Schlafzeiten werden hingegen altersspezifisch angeboten.

## 1.3 Organisatorische Rahmenbedingungen

### 1.3.1 Mitarbeit der Eltern in der Elterninitiative

An einem Tag der Woche decken die Eltern – jeweils zwei Familien – abwechselnd die Kochdienste ab. Darüber hinaus bringen sich die Eltern, je nach ihren individuellen Interessen und Stärken, in Form unterschiedlicher Ämter kontinuierlich in den Kinderhof ein. Diese reichen von Vorstandsämtern über Einkaufsämter bis hin zur Organisation von Festen und Feiern. An zwei Arbeitssamstagen (Frühjahr und Herbst) beteiligen sich alle Familien gemeinsam an nötigen Reinigungs-, Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten im Kinderhof.

Zur Organisation des Kinderhofs und zum systematischen Austausch der Eltern und Erzieher untereinander treffen sich die Eltern (und Erzieher) – außer in den Schulferien – regelmäßig, i.d.R. alle vier Wochen, zum Elternabend.

### 1.3.2 Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Einrichtung ist ab dem Kindergartenjahr 2023/24 montags von 7:00 Uhr bis 15.30 Uhr, dienstags bis donnerstags von 7:00 Uhr bis 16.15 Uhr und freitags von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Bis ein Erzieher um 7:30 Uhr die schon anwesenden Ü3-Kinder mit in das Obergeschoss nimmt, ist die U3-Gruppe für alle Kinder geöffnet. Die Bringzeit endet um 9:00 Uhr. Ab 14:00 Uhr (und nach Absprache) können die Kinder abgeholt werden. Auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse bezüglich der Abholzeiten kann Rücksicht genommen werden. Ab 15:45 Uhr werden die Kinder zusammen in einer Gruppe betreut.

#### – Schließungszeiten

Die Einrichtung ist regulär während der zwei letzten Schulsommerferienwochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Weiterhin ist der Kinderhof in der

Regel an den Brückentagen nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam geschlossen. Es gibt zwei pädagogische Tage sowie einen Teambuildingtag im Jahr, an denen der Kinderhof ebenfalls geschlossen bleibt.

## 1.4 Personal

Im Kinderhof sind mehrere Erzieher als Vollzeit- und Teilzeitkräfte angestellt, die im Stundenumfang den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die Erzieher verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen. Zusätzlich werden bei Bedarf Aushilfskräfte beschäftigt, die grundsätzlich ebenso einen pädagogischen Hintergrund haben. Gemeinsam bilden sie ein Team, das ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag ernst nimmt und das pädagogische Konzept umsetzt und weiterentwickelt. Darüber hinaus ist eine Kochkraft im Kinderhof angestellt, die i.d.R. an vier Tagen der Woche vollwertiges Mittagessen kocht.

## 1.5 Raumkonzept und Raumnutzungskonzept

Der Kinderhof befindet sich in einem ehemaligen Schulgebäude aus dem Jahr 1890. Eine Komplettsanierung sowie die Erweiterung um eine U3-Gruppe erfolgte 2019. Das denkmalgeschützte Gebäude bietet durch helle und große Räume, mit hohen Decken, eine freundliche Atmosphäre mit Altbaucharme. Der Kinderhof bietet mit seinen ca. 440 Quadratmetern Nutzfläche optimale Bedingungen für die Entwicklung der Kinder. Die den Kindern zur Verfügung stehende Gesamtfläche teilt sich auf zwei Geschosse auf. Zusätzlich existieren im Kellergeschoss Wirtschaftsräume.

### 1.5.1 Erdgeschoss

Das Erdgeschoss verfügt über einen Mehrzweckraum, einen Gruppenraum und einen angeschlossenen, aber räumlich getrennten Differenzierungsraum. Darüber hinaus befindet sich im Erdgeschoss ein weiterer Raum mit integrierter Küche und einem davon abgetrennten Pflege- und Sanitärbereich.

#### – Mehrzweckraum/Bewegungsraum

Mit einer Grundfläche von ca. 56 qm bietet der Mehrzweck-/Bewegungsraum vielfältige Möglichkeiten der Nutzung. Angegliedert ist ein Geräteraum und ein kleiner Bereich, der als Garderobe dient.

Der Mehrzweckraum steht allen Kindern häufig als Bewegungsraum zur Verfügung.

Er bietet zahlreiche Möglichkeiten zum freien Spiel, Turnen und Toben. Eine Vielzahl von Spielgeräten und Materialien – z.B. Tücher, große Bausteine und Kästen – moti-



vieren dazu, eigene Fantasien und Ideen der Kinder auszuleben und umzusetzen. Auch gezielte Angebote, wie Bewegungsbaustellen oder Bewegungsparcours, fördern die motorische Entwicklung der Kinder. Im angegliederten Geräteraum befinden sich Klein- und Großgeräte, Fahrzeuge und Matten.



Weiterhin wird der Mehrzweckraum für musikalische Angebote, Tanz, Theater und Rollenspiele genutzt. Ein Klavier und eine Musikanlage stehen dafür zusätzlich zur Verfügung. Auch gemeinsame Gruppenaktivitäten wie Sing- und Spielkreise, Kinderkonferenzen und Bewegungsspiele – sowohl gruppendifferenziert als auch gruppenübergreifend – finden dort statt.

Der große funktionale Raum bietet zudem die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern, Erziehern und Eltern, Feste und Feiern auszurichten.

### – Gruppen- und Differenzierungsraum U3

Der Gruppenraum im Erdgeschoss ist den U3-Kindern zugeordnet und misst knappe 50 qm. Die Gruppeneinheiten sind barrierefrei zu erreichen. Der dazugehörige Differenzierungsraum befindet sich direkt neben dem Gruppenraum mit einer Größe von ca. 20 qm. Nähere Informationen zu diesen beiden Räumlichkeiten werden in Abschnitt 2.6.2. „Räumlichkeiten U3“ gegeben.

### – Nebenraum/Küche

In diesem ca. 54 qm großen Raum befindet sich der integrierte und offene Küchenbereich. Er bietet den Kindern aus beiden Gruppen die Möglichkeit, den Kochkräften, den Erziehern bzw. den kochenden Eltern bei den Zubereitungen der Mahlzeiten zuzuschauen oder dabei mitzuhelfen.

Ausgestattet ist der Raum mit Tischen und Stühlen für alle Kinder und Erzieher. Alle Kinder nehmen im Küchenraum, individuell nach Bedarf, ein gleitendes Frühstück ein. Auch das Mittagessen findet hier – in zwei verschiedenen Gruppen – statt. Ein Nachmittagssnack nach der Ruhezeit wird ebenso in diesem Raum gereicht. Der Neben-/Küchenraum bietet ebenso die Möglichkeit, dass alle Kinder gemeinsame Mahlzeiten einnehmen können, z.B. bei Geburtstagsfeiern. Außerhalb der Mahlzeiten wird der Raum auch für Feiern, gemeinsames Backen etc. genutzt.

### – Pflege- und Sanitärbereich

Der für alle gut zugängliche Pflege- und Sanitärbereich ist ca. 11 qm groß und befindet sich zwischen dem Gruppen- und Nebenraum/Küche. Dieser ist ausgestattet mit zwei Toiletten, Waschtischen und einem Pflegebereich (Wickeltisch und Duschwanne).

## 1.5.2 Obergeschoss

Über das geräumige Treppenhaus gelangt man in das Obergeschoss. Hier befinden sich die Gruppen- und Sanitäräume für die 3-6-jährigen Kinder, einschließlich einer zweiten Garderobe. Ein knapp 35 qm großer Personalraum bietet Platz für Teamsitzungen, Besprechungen und Pausen. Von hier aus gelangt man in das Leitungsbüro (13,5 qm) und einen Abstellraum (19,26 qm). Eine Personaltoilette befindet sich zwischen den beiden Gruppenräumen.

### – Gruppenraum und Gruppennebenraum Ü3

Im oberen Stockwerk befinden sich zwei große Spielräume – ca. 69 qm und ca. 57 qm groß. Diese sind durch einen kleinen Flur getrennt. Im Rahmen des teiloffenen Konzepts, das einem starken Partizipationsverständnis zugrunde liegt, sind die Räume in verschiedene Funktions-, Aktions- und Themenräume/-bereiche eingeteilt. Die Kinder haben entsprechend die Möglichkeit, frei zu entscheiden, wo und mit wem sie spielen sowie sich mit selbstausgewählten Aktivitäten zu befassen. Darüber hinaus können sie auch den Mehrzweckraum der unteren Etage nach Absprache nutzen.



Die beiden Gruppenräume bieten ausreichend Platz für die individuelle Freispielphase. Fester Bestandteil sind auch hier ein Kreativbereich mit Staffeleien, ein Rollenspielbereich, ein Raum zum Bauen und Konstruieren und ein Ort zum Entspannen und Lesen. Zusätzlich werden Themenbereiche/Orte entwickelt, die im Rahmen von Projektarbeiten entstehen. Die einzelnen Bereiche werden zusammen mit den

Kindern regelmäßig und den individuellen Bedürfnissen angepasst.

### – Sanitärbereich

Von dem Gruppennebenraum aus gelangt man in den ca. 12 qm großen Sanitärbereich des oberen Geschosses. Dieser Bereich ist ausgestattet mit zwei Kindertoiletten und Waschtischen.

### 1.5.3 Außengelände

Der Kinderhof verfügt über ein 2450 qm großes, natürliches Außengelände mit vielen Bäumen und Büschen. Das Außengelände wird nahezu jeden Tag genutzt. Im Sommer findet beinahe der gesamte Kinderhofalltag an der frischen Luft statt. Die Kinder



finden hier unzählige Möglichkeiten zum freien Spiel und viele Rückzugsorte. Außerdem gibt es Außenspielgeräte für Groß und Klein, u.a.: Schaukeln, ein Boot, Rutschen, eine Wippe, einen Sandkasten, ein Wasserspielpodest, einen Kletterturm sowie einen Schuppen mit Fahrzeugen aller Art. Der Garten mit Obstbäumen, Hoch- und Kräuterbeeten bietet den Kindern die Gelegenheit, den Pflanzen haut-

nah beim Wachsen zuzusehen, sich darum zu kümmern und sie anschließend auch selbst zu verarbeiten.

### 1.5.4 Bauwagen

Der Bauwagen auf dem Außengelände des Kinderhofs wird z.B. als Forschungslabor, Atelier und/oder zusätzlicher Spielort von den Kindern genutzt.

## 1.6 Ernährung im Kinderhof

Im Kinderhof werden die Kinder gesund, ausgewogen und vielfältig ernährt. Alle Mahlzeiten werden täglich im Kinderhof frisch zubereitet. Fleisch und Fisch stehen nicht täglich, aber regelmäßig auf dem Speiseplan. Vegetarische Alternativen werden stets angeboten.

Bei allen Mahlzeiten wird den Kindern jeden Alters grundsätzlich dasselbe Essen gereicht. Auf entwicklungsgemäße/-bedingte Unterschiede wird bezüglich der Zubereitungsform und den Zutaten Rücksicht genommen (s. Zähne, Unverträglichkeiten etc.).

### – Das Frühstück

In der Zeit von 7:00 bis 9:30 Uhr haben die Kinder in Form eines gleitenden Frühstücks die Möglichkeit, nach Bedarf zu frühstücken. An vier Tagen der Woche gibt es frisches Bio-Brot mit einer Auswahl abwechselnder Aufschnitte und Aufstriche sowie einem Rohkostteller. An einem festgelegten Tag der Woche findet um 9:15 Uhr ein gemeinsames Müsli-Frühstück beider Gruppen statt.

### – Die Mittagsmahlzeit

Das Mittagessen findet in zwei Gruppen statt. Um 11:15 Uhr isst die U3-Gruppe, daran anschließend die Ü3-Gruppe um 12:30 Uhr. Montags, mittwochs und freitags wird ein kleiner Nachtisch serviert.

### – Zwischenmahlzeiten

Am Vormittag wird ein Rohkostteller und am Nachmittag werden ein Obstteller sowie ein Nachmittagssnack (wahlweise frisches Brot, Reiswaffeln, Dinkelstangen/-brezel, Salz-/Sesamstangen, Trockenfrüchte, herzhafte Cracker, Zwieback, Knäckebrot) bereitgestellt, zu denen die Kinder selbst Zugang haben.

### – Süßigkeiten

Süßigkeiten wie Kuchen, Kekse, Nuss-Nougat-Creme sind Genussmittel und werden im Kinderhof auch als solche vermittelt, indem sie nur in Ausnahmefällen und zu besonderen Anlässen wie Geburtstagsfeiern oder Festen angeboten werden. So lernen die Kinder die Süßwaren als etwas Besonderes zu genießen.

### – Getränke

Da Kinder einen hohen Flüssigkeitsbedarf haben, wird darauf geachtet, dass jedes Kind ausreichend trinkt. An den Trinkstationen ist den Kindern Mineralwasser selbst zugänglich und steht immer zur freien Verfügung. Zum Frühstück können die Kinder auch Milch trinken. Zum Mittagessen werden sowohl Mineralwasser als auch in begrenzten Mengen Saftschorlen gereicht.

### – Ernährungserziehung

Eine ruhige und wertschätzende Atmosphäre bei den Mahlzeiten ist im Kinderhof sehr wichtig, da Kinder Raum und Zeit zum Essen brauchen. Feste Rituale und Regeln geben den Kindern dabei Orientierung und Sicherheit. Die Kinder essen mit altersentsprechendem Besteck. Beim Decken und Abräumen der Tische helfen die Kinder mit und übernehmen so altersgerechte Aufgaben und Verantwortung.

Die Erzieher sind bei allen Mahlzeiten Vorbilder und Begleiter. Sie sitzen mit den Kindern in kleinen Gruppen am Tisch und essen gemeinsam mit ihnen. Nach dem Probieren der Mahlzeit darf jedes Kind selbst entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Es wird auf das natürliche Sättigungsgefühl der Kinder vertraut, wodurch die Selbstregulation gefördert wird. Mag ein Kind die Hauptmahlzeit nicht, werden Alternativen angeboten. Wichtig ist, dass Essen nicht als Druckmittel, Strafe oder Lob eingesetzt wird, denn Essen soll ein Genuss sein.

## 2 Pädagogisches Konzept

Ausgangslage der Arbeit im Kinderhof ist der im KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen) und im GTK §22 (Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder/Auftrag des Kindergartens) aufgeführte eigenständige Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Die Erzieher arbeiten im Kinderhof nach dem situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz. Hier fließen Elemente aus anderen pädagogischen Ansätzen ein. Allen Ansätzen gemeinsam ist ihr konstruktivistisch orientierter Blick auf das Kind. Das Kind wird als aktiver Gestalter seiner Welt verstanden. Zudem verfolgen alle Ansätze das reformpädagogische Ziel, die Lebensbedingungen und Interessen der Kinder zu berücksichtigen und im pädagogischen Alltag konstruktiv aufzugreifen. Die Ansätze sind ganzheitlich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert und setzen keine einseitigen Schwerpunkte.

In Anlehnung an die Bildungsvereinbarungen und das Schulfähigkeitsprofil findet eine kontinuierliche Überprüfung, Weiterentwicklung und Differenzierung der pädagogischen Konzeption statt.

### 2.1 Unser Bild vom Kind und seiner Entwicklung – und die Rolle der Erzieher

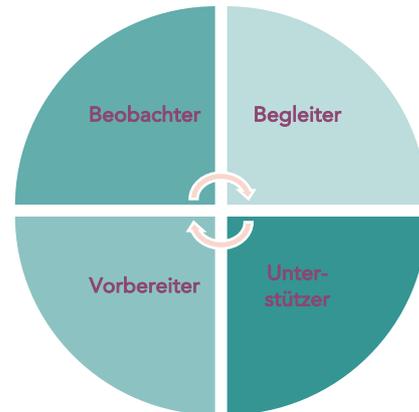
Anknüpfend an die theoretisch-konzeptionellen Fundierungen von Krenz sowie den aktuellen Empfehlungen und Bildungsgrundsätzen des MSW NRW (2016) gehen wir davon aus, dass Bildung bereits mit der Geburt beginnt:

„Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazulernen.“

Das Kind gewinnt im Spiel und in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihm – seinem Tempo entsprechend – zu vermehrter Autonomie und Selbständigkeit führen. Laewen resümiert entsprechend:

„Als Prozess der Selbstbildung in sozialen Bezügen ist Bildung alltagsnah und im realen Lebenskontext zu verstehen, wobei das Kind in Entdeckungs- und Forschungsprozessen seine individuelle Aneignung und Verarbeitung von Wirklichkeit, leistet. Der Aufbau dieses Bedeutungssystems geschieht in Kommunikation mit der Umwelt, wodurch Beziehungsstrukturen geschaffen werden, die für Bildungsprozesse wichtig sind.“

Die Aufgabe der Erzieher ist es, dem Kind das dazu nötige Vertrauen zu schenken, ihm Halt und Freiheit zu geben sowie Räume und Anregungen zu bieten. Die Erzieher beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer ganz individuellen Entwicklung, die abhängig von ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Interessensgebieten, Stärken und Schwächen ist. Dies bedeutet unter anderem, stets das einzelne Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung wahrzunehmen und ihm vielfältige Erfahrungsbezüge zu ermöglichen, die zu einer Ausprägung individueller Kompetenzen führen.



Die Erzieher des Kinderhofs haben die Fähigkeit, im pädagogischen Alltag auf die situativ entstehenden Ideen und Bedürfnisse der Kinder kompetent und flexibel zu reagieren. Sie realisieren gemeinsam mit den Kindern (und Eltern) große und kleine Projekte. Erzieher und Eltern stehen in kontinuierlichem, intensivem Kontakt, um jedem Kind bestmögliche Entwicklungschancen zu ermöglichen.

## 2.2 Situationsorientiertes Arbeiten

Entsprechend des situationsorientierten Ansatzes werden die aktuellen Bedürfnisse, Gedanken und Interessen der Kinder aufgegriffen. So wird ihre innere Motivation zu einem bestimmten Thema genutzt, um Kompetenzen in verschiedenen Bildungsbereichen zu erweitern. Der Wissensdurst der Kinder wird aktiv aufgegriffen und unter-

„Sage mir und ich vergesse,  
zeige mir und ich erinnere,  
lass es mich tun und ich verstehe.“  
(Konfuzius)

stützt. Hierbei ist es wichtig, flexibel, offen und spontan zu planen und zu reagieren, Fragestellungen der Kinder – wenn möglich – direkt aufzugreifen, umzusetzen und zu beantworten. Die Kinder werden hierzu gezielt und genau

beobachtet. Ebenso wird versucht, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder direkt wahrzunehmen. Auf diese Weise wird den Kindern sowohl Akzeptanz und Respekt gezeigt als auch Sicherheit gegeben. Für das situationsorientierte Arbeiten ist ein „zwischen den Zeilen lesen“ unabdingbar.

Das ausgewiesene Ziel der pädagogischen Arbeit im Kinderhof ist es, dass die Kinder ihre Lebenswelt verstehen. Fragen, die sie beschäftigen, sollen mit Hilfe der Erzieher und Eltern, aber auch mit der Hilfe anderer Kinder beantwortet werden. Die Kinder können zum Beispiel als Experten für ein bestimmtes Themenfeld agieren und ihr Wissen mit anderen teilen. Indem die Kinder die Chance haben, eigene Ideen und Gegenstände im Kinderhofalltag einzubringen, wird ihnen vermittelt, dass es von

großer Wichtigkeit ist, was sie bewegt. Zudem wird ihnen die Freiheit zugesprochen, das auszuleben und zu tun, was sie bewegt. Die Interessen der Kinder werden stets ernst genommen. So individuell wie die Kinder sind auch die Themen, die sie beschäftigen und die seitens der Erzieher und Eltern bereitwillig aufgegriffen werden. Auf diese Weise entsteht eine enorme Vielfalt, die aktiv für die Gestaltung des Kinderhofalltags genutzt wird.

## 2.3 Partizipation

Unter Partizipation wird die altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder im Alltagsleben im Kinderhof verstanden. So werden die Kinder gemäß ihrer Entwicklung und unabhängig vom Alter als ideengebende, mitbestimmende und kritikübende Individuen in der Gestaltung ihres Alltags miteinbezogen. Zur Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit gehört essenziell das Spüren und in Worte-fassen-Können der eigenen Empfindungen und Wünsche, die bewusste Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie die Entwicklung einer empathischen Grundhaltung. Hierbei werden die Kinder gemäß ihrem Alter und ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

Die wichtigste Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller Beteiligten. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist ein von Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen den Erziehern und den Kindern. Diese Basis wird während der am Kind orientierten Eingewöhnung aufgebaut und im Verlauf der Kinderhofzeit stabilisiert und vertieft. Die Kinder können auf Basis dieses intensiven Vertrauensverhältnisses selbstbewusst und eigenständig agieren und die Möglichkeiten zur Beteiligung am Alltag nutzen.

Für alle Kinder wird ein Rahmen geschaffen, in dem sie sicher und mit Hilfe geeigneter Mittel ihre Meinungen und Empfindungen frei äußern können. Sie sollen dabei auch lernen, die eventuell differierenden Ansichten anderer Kinder und/oder Erzieher zu akzeptieren und auf Kompromisse hinarbeiten. Ausgesprochenes Ziel ist dabei, die Problemlösefähigkeit der Kinder zu stärken und sie darin zu schulen, Aushandlungsprozesse eigenständig zu gestalten und gemeinsam mit anderen Kindern eine für alle tragbare Lösung zu erarbeiten.

Die Kinder werden im Kinderhof aktiv in die Alltagsgestaltung miteinbezogen. Dies umfasst die freie Wahl der Spielpartner, Spielaktivitäten, Spielmaterialien, Spieldauer, Spiel- und Lernangebote sowie Projekte. Die Spielmaterialien sind für alle frei zugänglich, was die aktive Entscheidungsfreiheit der Kinder fördert und begünstigt. In Zusammenkünften wird den Kindern nicht nur Freiraum für Erzählungen gegeben, sondern auch ermöglicht, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Darüber hinaus werden aktuelle Themen und Projekte, z.B. im Rahmen des Jahresthemas, besprochen und zur Abstimmung gestellt.

Zudem wird den Kindern die Möglichkeit geboten, Kritik zu äußern bzw. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten offen anzusprechen. Den Kindern wird signalisiert, dass sie jegliche Belange jederzeit offen mitteilen können und dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Den Kindern wird zugehört, sie und ihre Anliegen werden positiv angenommen und es wird versucht, sie so als Individuen zu stärken und zu unterstützen. Wenn die Kinder das Gespräch mit den Erziehern suchen und ihre Bedürfnisse und Beschwerden äußern, vermitteln die Erzieher den Kindern ausdrücklich, dass sie dies nicht als Störung empfinden. Andererseits sprechen die Erzieher die Kinder auch gezielt an, wenn der Eindruck durch Beobachten verbaler und nonverbaler Signale entsteht, dass ihnen etwas auf dem Herzen liegt. So werden z.B. Probleme und Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppe aufgegriffen und angesprochen.

Auch die Eltern fungieren als wichtiges Sprachrohr, wenn sich ein Kind z.B. nicht traut, sein Anliegen gegenüber anderen Kindern oder den Erziehern zu äußern. Im Sinne einer kompetenten Erziehungspartnerschaft wird im Kinderhof hier ein intensiver Austausch zwischen Erziehern und Eltern verfolgt.

Auch wenn die Kinder im Kinderhof bei der Gestaltung diverser Aktivitäten und in sämtliche Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden, gibt es sowohl dort Grenzen der Partizipation, wo das körperliche und seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist/wird, als auch an dem Punkt, an dem partizipative Entscheidungen dem Konzept des Kinderhofs grundlegend entgegenstehen. So gibt es bestimmte Regeln und Strukturen, die nicht zur Aushandlung stehen. Dazu zählt, dass alle Kinder am Quaki- und Schultüten-Club sowie an den Geburtstagsfeiern und Waldtagen teilnehmen. Ebenso ist konzeptionell festgelegt, dass die Kinder – außer in Ausnahmefällen – täglich rausgehen.

## 2.4 Regeln, Strukturen und Rituale

### – Regeln

Im Kinderhof wird jedem Kind großer Freiraum gewährt, um sich auszuprobieren, um zu experimentieren, um Neues zu entdecken und um sich individuell zu entfalten. Auch wenn den Kindern bei dieser Selbstgestaltung ihres Alltags so viel Wertschätzung wie möglich und so wenig Lenkung wie nötig entgegengebracht wird, stellt das Einhalten von bestimmten (gemeinsam ausgehandelten und) festgelegten Regeln die Voraussetzung für die Alltagspraxis dar. Die Regeln geben den Kindern Orientierung und Sicherheit, gewährleisten das soziale Miteinander in der Gemeinschaft und dienen dem Schutz aller vor Gefahren.

Das Einhalten der Regeln gilt sowohl für die Kinder als auch für die Erzieher und Eltern. Im Hinblick auf die Erziehungspartnerschaft, die im Kinderhof aktiv im Kindergartenalltag gelebt wird, ist auch die allseitige Transparenz der vereinbarten Regeln von großer Wichtigkeit.

### – Strukturen

Der Kinderhofalltag zeichnet sich durch ein breites Spektrum von Angeboten aus, die sich an den situativen und aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren.

Zu den täglichen Angeboten zählen z.B. das Freispiel, die Bewegungsangebote im Mehrzweckraum, das Malen und Basteln, Forschen, Musizieren und Rausgehen. Zusätzlich gibt es regelmäßig wiederkehrende Aktivitäten, an denen alle Kinder (bzw. die Kinder der entsprechenden Zielgruppe) teilnehmen: Waldtage, Quaki-/Sing-Kreis, Schultüten-Club, Spielzeugtag, Geburtstagsfeiern.

### – Rituale

Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur – ein Anfang und ein Ende – gekennzeichnet sind. Rituale bieten Orientierung und Sicherheit, schaffen Vertrauen und Geborgenheit. Sie stellen wichtige Strukturierungshilfen dar und fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Besonders wichtig für den Kindergartenalltag sind die sogenannten Übergangsrituale, die sowohl den Übergang zwischen Familie und Kindergarten im Rahmen des Ankommens, Begrüßens, Verabschiedens und Nachhausegehens, als auch den Wechsel zwischen den verschiedenen Aktivitäten im Kinderhof erleichtern.

Ritualisierte Übergänge helfen, den Tagesverlauf zu rhythmisieren und so den Kindern gleichzeitig Stabilität zu geben und genug Freiraum und Gestaltungsspiel zu lassen. Zudem soll durch die gemeinsamen Rituale das Wir-Gefühl und soziale Miteinander gestärkt werden. Rituale im Kinderhof sind u.a.:

- Die Begrüßung beim Ankommen und die Verabschiedung der Eltern
- Das gemeinsame Müsli-Frühstück
- Das Lied zum Rausgehen
- Das Aufräumlied vor dem Mittagessen
- Der von jeweils einem Kind ausgewählte Tischspruch beim Mittagessen
- Das Vorlesen und die Spieluhr bei den Ruhezeiten

## 2.5 Kompetenz- und Bildungsbereiche des Elementarbereiches

Zum Ende der Kindergartenzeit sollen wesentliche Kompetenzen in unterschiedlichen Bildungsbereichen grundgelegt sein. Als Leitziel dient hier die gesellschaftliche Teilhabe. Für die Bildungsbegleitung eines Kindes lassen sich zentrale inhaltliche Bereiche und kompetenzbezogene Schwerpunkte benennen:



Bei den Kompetenz- und Bildungsbereichen geht es um die Entwicklung individueller Fähigkeiten, die Aneignung von spezifischen Fähigkeiten sowie einer freien Persönlichkeitsentwicklung. Dabei sind die Basiskompetenzen als übergreifende Entwicklungsziele zu verstehen. Darunter fallen die sogenannten „Selbstkompetenzen“ (auch „personale Kompetenzen“ oder „Ich-Kompetenzen“ genannt). Sie fassen die Fähigkeiten zusammen, die zu einem sicheren Selbstbild und damit zu einer stabilen Persönlichkeit führen: Körperbewusstsein, Autonomie, Frustrationstoleranz oder auch Widerstandsfähigkeit gegenüber schwierigen Lebenslagen („Resilienz“). Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Gedächtnis werden auch zu dieser Gruppe gezählt, aber auch als „kognitive Kompetenzen“ gesondert aufgeführt. In ähnlicher Weise hängen „interaktive Kompetenzen“ und „soziale Kompetenzen“ eng zusammen. Sie beziehen sich auf den Umgang mit anderen Menschen: Kommunikationsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme. Als Voraussetzung hierfür gilt eine gute Sprachbeherrschung.

Neben den Selbstkompetenzen und sozialen Kompetenzen sind die „Lernkompetenzen“ (Sach- und Methodenkompetenzen) von zentraler Bedeutung. Unter ihnen

wird zum einen die Neugierde gefasst, zum anderen die Fähigkeit, sich Wissen zu beschaffen, anzueignen und einzusetzen, um auftretende Probleme zu lösen.

Das Kind steht mit seinen Stärken und seinen Basiskompetenzen bei der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen immer im Mittelpunkt. Die individuellen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse des Kindes sind dabei Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns. Das Kind soll individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herausgefordert und gefördert werden.

Im Kinderhof finden alle Bildungsbereiche im alltäglichen Spiel, in den Angeboten und Projekten Einzug. Dabei werden den Kindern grundlegende und vielfältige Bildungs- und Erfahrungsprozesse ermöglicht.

### 1. Bewegung: Psychomotorisch orientierte Bewegungserziehung

Für die ganzheitliche Entwicklung ist es besonders wichtig, dass die Kinder durch das eigene Tun, durch selbstständige Aktivitäten, das Einsetzen des eigenen Körpers und das Experimentieren Erfahrungen sammeln. Im Kinderhof werden die Kinder dabei durch zielgerichtete Spielbereiche unterstützt. Die Kinder sollen ihr eigenes Körpergefühl entwickeln, sich selbstbewusst und sicher mit ihrem Körper bewegen, lernen wie sie ihren Körper einsetzen müssen und selbst herausfinden, wie sie beispielsweise über die Bank balancieren können, ohne zu stürzen.

Ein zentrales Ziel der Arbeit im Kinderhof ist es, den Bewegungsbedürfnissen aller Kinder nach- und entgegenzukommen, indem kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote gemacht werden. Dabei wird den Kindern Hilfestellung gegeben, sie werden bestärkt und gefördert. Die Erzieher sind im Hintergrund stets für jedes Kind beim „sich-selbst-Ausprobieren“ da.

Es werden die unterschiedlichsten Materialien angeboten und zur freien Verfügung gestellt: Matten, Bänke, Tücher und Decken, Kletterwände, Fahrzeuge, Bausteine uvm. Die Vielfalt an Materialien erlaubt den Kindern, mit ihrer eigenen Fantasie unterschiedliche Ideen zu entwickeln, eigenständig durch gesammelte Erfahrungen sich an neuen Herausforderungen und Spielideen zu versuchen und selbstständig zu entwickeln. Dadurch entstehen die unterschiedlichsten Spielbereiche und Rollenspiele. Es werden die Materialien und die Räumlichkeiten so genutzt, dass z.B. aus den Bausteinen ein Zirkus entsteht, der sich im Laufe des weiteren Spiels zu einem Raumschiff entwickelt. Neben dem freien Spiel und Experimentieren bieten die Erzieher gezielte Bewegungsparcours und -baustellen sowie Bewegungs- und Kreisspiele an.

Auch das Außengelände bietet den Kindern vielseitige und anregende Bewegungsbereiche an. Mit den verschiedenen bereitgestellten Materialien (Laufräder, Bobbycars, Fahrräder, Schaufeln, Schaukeln, Rutschen, Matschberg, Sandkasten, Wippe usw.) dürfen sich die Kinder im gesamten Garten ausprobieren und spielen. Auch die

unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, wie z.B. Sand, Steine, Mulch und Erde bieten den Kindern die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Die Kinder lieben es durch den Garten zu rennen, Verstecken zu spielen, in den Ecken Buden bauen zu können oder auch gemeinsam mit Freunden auf der Wiese zu liegen und die Natur zu beobachten.

Zur Dokumentation wird der Entwicklungsbogen „Beobachtung psychomotorischer Kompetenzen von Kindern im Alltag von Kindertageseinrichtungen – MotorikPlus“ von Prof. Dr. Zimmer eingesetzt – jeweils für U3 und Ü3.

## 2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Diese drei Bildungsbausteine werden im Kinderhof ganzheitlich betrachtet, gelebt und gefördert. Angefangen bei der alltäglichen Hygiene, wie Händewaschen und Zähneputzen, über eine gesunde Ernährung, bis hin zu einem ausgewogenen Verhältnis von Spiel- und Ruhe-/Entspannungsphasen. Während die Erzieher beobachten, wann ein Kind Bewegung oder Erholung braucht, gilt es für die Kinder, ein eigenes Gespür für ihre persönlichen geistigen und körperlichen Bedürfnisse zu erkennen und zu erlernen. Gemeinsam werden diese Erfahrungen gelebt und besprochen.

Alltägliche Angebote wie das Klettern und Toben, das tägliche Spielen und Bewegen an der frischen Luft sowie gezielte Aktivitäten wie Kneippen und Entspannungsangebote bereichern die Körperwahrnehmung und das Wohlbefinden.

Genauso wichtig wie Aktion sind aber auch Ruhephasen und Entspannung, die dem Körper und der Seele guttun. Neben den Ruhezeiten, die in beiden Gruppen praktiziert werden, gibt es für die Kinder räumliche Rückzugsmöglichkeiten und zusätzliche Impulse, um zur Ruhe zu kommen (z.B. Vorlesen, Körperkontakt, Fantasiereisen).

Im Kinderhof wird auf gesunde Ernährung geachtet und den Kindern vorgelebt. Die Kinder lernen verschiedene Nahrungsmittel bei den abwechslungsreichen Mahlzeiten kennen und können bei der Zubereitung der Speisen mit dabei sein und bei angeleiteten Angeboten auch selbst mithelfen. Die Kinder pflanzen selbst an und sammeln dadurch vielfältige Erfahrungen. Sie werden ebenso dazu angeregt, sich mit verschiedenen Fragen auseinanderzusetzen – zum Beispiel: Wo kommt die Nahrung her? Was ist gesund und was weniger? Sie lernen darüber hinaus, Essen wertzuschätzen und Freude und Genuss beim Essen bewusst zu erleben.

## 3. Sprache und Kommunikation

Ein zentraler Bildungsauftrag im Kinderhofalltag ist die Unterstützung der Sprachbildung eines jeden Kindes. Diese soll sich sowohl an den individuellen Lebenslagen der Kinder orientieren als auch an der Lebenserfahrung, die jedes Kind mitbringt. Eine alltagsorientierte Sprachbildung ist immer im Kindergartenalltag integriert. Sie ist nie losgelöst vom pädagogischen Alltag zu betrachten, weshalb alle Bildungsbereiche

auch hier zum Tragen kommen. Bei der Unterstützung der Sprachbildung geht es nie darum Worte zu trainieren, sie zu verbessern oder wiederholen zu lassen. Mit Sprache sollen und wollen positive Emotionen und Verbindungen geweckt und geschaffen werden.

Zur Sprachbildung gehört, dass den Kindern zugehört wird, sich ihnen zugewendet wird und ihnen das Gefühl gegeben wird, dass sie verstanden werden. So erhält das Kind den Anreiz, Sprachfähigkeiten auszubilden. Kinder, die sich verstanden und beantwortet fühlen, trauen sich unter anderem eher, mit anderen Personen Kontakt aufzunehmen. Im Umgang mit den Kindern bedeutet das, dass mit ihnen in der sogenannten „positiven Sprache“ gesprochen wird. Dies beinhaltet zum Beispiel Formulierungen wie: „Halte dich an der Treppe fest“, und nicht: „Fall nicht von der Treppe.“

Sowohl die Erzieher als auch die Eltern sind jederzeit Sprachvorbilder und sorgen für eine sprachanregende Umgebung. Damit z.B. die Sprachbildung angemessen dokumentiert werden kann, wird der Entwicklungsbogen „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen – BaSiK“ von Prof. Zimmer verwendet – jeweils für U3 und Ü3.

#### 4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Einen großen Teil des Tages miteinander zu verbringen, erfordert soziale Kompetenzen, die wiederum nur im Zusammenleben erlernt und gebildet werden können. Dieser Bildungsbereich wird im Kinderhof nicht separat betrachtet, sondern ist dauerhaft präsent. Die Kinder lernen immerzu:

- Gegenseitigen Respekt
- Umgangsformen
- Rücksichtnahme
- Streit und Versöhnung
- Trost spenden und erfahren
- Frustration spüren und aushalten
- Eigene und fremde Stärken, Schwächen und Bedürfnisse erleben
- Konflikte aushalten und lösen

Bei all diesen Erfahrungsquellen erleben und übernehmen die Kinder Verantwortung für sich und die Gemeinschaft. Eltern und Erzieher sind begleitende Vorbilder, die Akzeptanz für Unterschiedlichkeit aufbringen und Geborgenheit vermitteln.

Kulturelle Vielfalt erfahren die Kinder durch Projekte, Angebote und Ausflüge in die nähere Umgebung (Stadtteilerkundung) oder den Besuch eines Museums. Im Rahmen des Jahresthemas „Unsere Erde“ wurde beispielsweise Neugierde geweckt und Wissen über unsere und andere Kulturen und Mentalitäten vermittelt.

Ein zentrales Kompetenz- und Bildungsziel im Kinderhof besteht darin, allen Kindern das Vermögen und die Offenheit mit auf den Weg zu geben, Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit sowohl zu akzeptieren als auch zu respektieren und zu tolerieren.

## 5. Musisch-ästhetische Bildung

Die Welt erkunden, die Umgebung wahrnehmen, das geschieht bei Kindern über alle Sinneskanäle. Sie hören, sehen, tasten, schmecken, fühlen bewusst und intensiv. Im freien Spiel haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihrer Fantasie und ihrer Erlebniswelt Ausdruck zu verleihen. Entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung haben die Kinder unterschiedliche Bedürfnisse zur Sinneserfahrung. In der U3-Gruppe werden zum Beispiel Instrumente erlauscht, Klänge gehört, verschiedene Materialien – wie Fingerfarbe, Eiswürfel, Rasierschaum – erfühlt und erkundet und Oberflächen er-tastet. Die älteren Kinder finden Gefallen am Erproben verschiedener Instrumente und Singen von längeren Liedern und Singversen. Neben einem Klavier verfügen die Gruppen über verschiedenste Musikinstrumente – von Cajon bis zur Tischharfe.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, im freien Spiel musikalische Elemente mit einzubauen und frei zu improvisieren. Gezielte Angebote im Bereich Musik, Bewegung, Tanz und Gesang tauchen im Alltag immer wieder auf und finden regelmäßig Einklang. Zur kreativen Entfaltung stehen den Kindern vielfältige Materialien (Mal- und Bastelutensilien, Staffeleien und Pinsel u.v.m.) zur freien Verfügung. Angebote der Erzieher erweitern das Repertoire.

Im Kinderhof finden die Kinder ebenso eine Vielzahl an Utensilien, die das Rollenspiel anregen und die Fähigkeit entfalten, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Kleine Theateraufführungen, Bewegungsgeschichten und Spiele mit unterschiedlichen Rollen finden im Kinderhof Einklang.

Für alle Kinder finden je nach Situation und Bedürfnis regelmäßige Kneipp-Angebote statt (u.a. Tast- und Temperaturerfahrungen). Der Barfußpfad im Garten ist offen zugänglich und wird entsprechend nach Jahreszeit und Bedarf befüllt und bepflanzt.

## 6. Religion und Ethik

Im Kindesalter entwickeln Menschen bereits ein Empfinden für Gut und Böse, Richtig oder Falsch. Eltern und Erzieher sind bei der Entwicklung dieser Sinnfragen und der Bildung einer eigenen Haltung hierzu stets Vorbild und Begleiter, bieten Orientierung und Sicherheit. Durch das soziale Miteinander entwickeln die Kinder Wertvorstellungen und erlernen und erleben Gerechtigkeit. Im Kinderhof begegnen sich Kinder, Erzieher und Eltern mit Achtung und Respekt. Wichtig dabei ist die Förderung und Entwicklung eines wohlwollenden Miteinander – sowohl in alltäglichen Umgangsformen als auch in Konfliktsituationen.

Darüber hinaus wird den Kindern nahegebracht, dass unsere Erde, die Natur, alle Pflanzen und Tiere ebenso wertschätzend behandelt werden wollen und sollen. Die Kinder beteiligen sich dazu z.B. an der Aufzucht und Pflege der Pflanzen und Kräuter im Garten.

Umwelterziehung hat dort, wo es möglich ist, einen hohen Stellenwert: z.B. beim genussvollen, aber nicht verschwenderischen Umgang mit Nahrungsmitteln, beim Erlernen der Mülltrennung, beim Vermeiden von Plastik oder dem sparsamen Umgang mit Wasser beim Zähneputzen.

Der Kinderhof ist eine nicht-konfessionelle Einrichtung und steht somit Familien aller Religionen offen und tolerant gegenüber. Feste und Feiern im Jahreszeitenrhythmus werden thematisiert und gefeiert.

## 7. Mathematische Bildung

Die Welt steckt voller Mathematik und ist selbst im Alltag der allerkleinsten Kinder allgegenwärtig. Muster, Formen, Mengen und Maße begegnen ihnen überall und sie wecken das natürliche Interesse der Kinder. Der Kinderhof verfügt über ein großes Repertoire an Entdeckungs- und Lernmaterial (u.a. Maria Montessori Material) und auch Gegenstände aus der Natur finden stets den Einzug in die Räume. Es wird gebaut in Höhe und Breite, Muster und Formen werden gelegt und somit verschiedene Dimensionen erkundet. Selbst das Aufräumen bietet durch Sortieren und Zuordnen ein mathematisches Erfahrungsfeld.

Darüber hinaus haben vor allem die Kleinsten viel Freude an Fingerspielen und alle Kinder an Rollenspielen im Kaufladen, bei denen gezählt und gerechnet wird. Helfen die Kinder bei der Zubereitung von Mahlzeiten mit, erschließen sich ihnen Mengen und Maßeinheiten, oder sie zählen, wieviel Geschirr und Besteck eingedeckt werden muss. Verschiedene Uhren (z.B. mit Tiergeräuschen zur vollen Stunde und Sanduhren à 5, 15 und 30 Minuten) in den Spielbereichen geben den Kindern Auskunft über Zeiteinheiten, wodurch sie ein Gefühl für Zeit entwickeln.

Anstelle der klassischen Tiere hat jedes Kinderhof-Kind eine farbige, geometrische Figur, die es die ganzen Jahre über begleitet. So hängt z.B. an Carls Garderobe das blaue Rechteck, an Hedis Zahnbürste klebt das gelbe Dreieck und Paula erkennt ihren Platz im Schuhregal am roten Kreis.

## 8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung: Forschen und Entdecken

Kinder sind ständig damit beschäftigt, ihre Umwelt zu erforschen. Durch Fragen und Ausprobieren versuchen sie etwas über ihre Lebenswelt herauszufinden. Ihr Wissensdrang, sowohl etwas über die belebte Natur, wie Tiere und Pflanzen, als auch etwas

über die unbelebte Natur, wie beispielsweise die vier Elemente herauszufinden, ist riesig.

Im Kinderhof wird den Kindern Raum gegeben, sich Wissen anzueignen. Die Erzieher machen sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, ohne vorschnelle Antworten oder Lösungsmöglichkeiten vorzugeben. Besonderes Anliegen ist dabei, den Fragen der Kinder nachzugehen, aber sie dennoch dabei zu unterstützen, selbständig zu forschen und durch Beobachtungen Zusammenhänge selbständig zu erkennen. Es gilt, wie in der gesamten Arbeit im Kinderhof, die Forschungsinteressen der Kinder situationsorientiert aufzugreifen. Das natürliche Interesse der Kinder, Neues zu erlernen und zu erforschen, gilt es, durch altersentsprechende Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten aufzugreifen und durch ausgewähltes Material, im Freispiel, durch pädagogische Angebote und durch Projektarbeiten zu fördern. Ziel ist es, jedes einzelne Kind in seiner individuellen Entwicklung und in der Entfaltung seiner Fähigkeiten zu unterstützen.

Der Kinderhof bietet den Kindern im Tagesablauf vielfältige naturwissenschaftliche Möglichkeiten zum Fragen, Staunen und Experimentieren. Nicht nur das großzügige Außengelände, die Gruppenräume und die Waschräume, sondern auch der Bauwagen bietet Raum zum Entdecken und Forschen.

## 9. Ökologische Bildung und Waldtage

Das Kinderhof-Außengelände bietet vielfältige Bewegungs- und Naturbegegnungsmöglichkeiten. Das Heranführen an ökologische Themen und eine Verbundenheit zur Natur wird im Kinderhof sowohl im Alltag als auch in Form von verschiedenen Projekten gelebt. Eigenes Entdecken, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, ganzheitliche Sinneserfahrungen (wie z.B. Barfußpfad, Riechen und Schmecken der Kräuter und Früchte), bewegungsreiche Aktivitäten und das bewusste Wahrnehmen der Jahreszeiten führen nicht nur zu einer differenzierten Körperwahrnehmung, sondern lassen die Kinder sich auch als unmittelbaren Teil der natürlichen Umgebung erleben. Durch das Anpflanzen und die Aufzucht von Kräutern, Obst und Gemüse lernen die Kinder zudem adäquates Sachwissen.

Um das Spiel- und erlebnispädagogische Angebot zu erweitern, gehören die Waldtage fest zu der konzeptionellen Ausrichtung des Kinderhofs. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, Natur bewusst und sinnhaft über baulich vorgegebene „Grenzen“ hinaus zu erleben. Auch die Förderung motorischer Fähigkeiten findet im Wald außerhalb eines künstlich angelegten Bewegungsraums statt, wodurch die Kinder ihre „natürliche“ Bewegungslust ausleben können. Der naturnahe Lebensraum stellt viele Herausforderungen an die Kinder und gibt Impulse, die ihre Fantasie und Kreativität anregen und freisetzen. Sinnzusammenhänge sind an den Waldtagen für die Kinder erlebbare Erfahrungen, sodass die Vermittlung von Sachwissen nahezu „nebenbei“ stattfindet.

Im wöchentlichen Wechsel zu den Waldtagen findet gemeinsam für die U3- und Ü3-Gruppe am Nachmittag ein Ausflug zum Spielplatz statt.

## 10. Medien

Sowohl in der U3- als auch in der Ü3-Gruppe befinden sich frei zugängliche Bücherregale, die mit Fühl-, Bilder-, Vorlese- und Sachbüchern ausgestattet sind, an denen die Kinder sich jederzeit bedienen können. In gemütlichen Kuschecken werden z.B. Bilderbücher angeschaut und/oder durch die Erzieher vorgelesen. Ein festes Ritual der Ruhezeit beider Gruppen ist das Vorlesen eines Buches, teilweise über mehrere Tage hinweg.

Gelegentlich werden in der Ü3-Gruppe auch Hörspiele gehört, die im Vorfeld zusammen mit den Kindern ausgesucht werden. Das gemeinsame Hören von Musik lädt zum freien oder angeleiteten Tanz ein.

Fotografiert wird hauptsächlich durch die Erzieher, aber auch die Kinder dürfen dies in bestimmten Situationen tun – z.B. um Tierspuren im Schnee zu dokumentieren, zur gemeinsamen Arbeit an den Portfolio-Ordern, innerhalb von Projekten oder einfach nur zum Spaß.

„Neue Medien“ (PC, Handy, Tablet etc.) sind mittlerweile gängige Gebrauchsgegenstände.

→ *Ein konkretes Medienkonzept für den Einsatz „neuer Medien“ wird derzeit erarbeitet.*

### 2.5.1 Altersübergreifende Projektarbeit

In der Praxis lassen sich die Bildungsbereiche oft nicht abgrenzen; vielfach ergeben sich Überschneidungen zwischen ihnen. Mit der Durchführung von Projekten, aber auch durch stetiges Aufgreifen von Alltagssituationen können Bildungsprozesse ganzheitlich und übergreifend realisiert werden, sodass verschiedene Ziele mit unterschiedlichen Akzentuierungen möglich sind.

Entsprechend des im Kinderhof verfolgten pädagogischen Ansatzes wird Lernen – und damit die Voraussetzung für die Grundlegung von Kompetenzen – dann ermöglicht, wenn Inhalte und Themen für Kinder interessant und attraktiv sind, wenn sie selbst einen Sinn herstellen oder entdecken können, wenn die Inhalte an die Lebenswirklichkeit anknüpfen, situationsorientiert sind und dadurch eine subjektive Relevanz erhalten. Projekte sind in besonderer Weise dazu geeignet, dieses Paradigma praktisch umzusetzen.

In einem Projekt beschäftigen sich Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema und erhalten so die Möglichkeit, verschiedene Aspekte kennenzulernen, Zusammenhänge herzustellen und Bedeutungen zu gewinnen. Innerhalb der einzelnen Projekte, die sich aus einzelnen Lebenssituationen, Fragen und Bedürfnissen der Kinder ergeben, erschließen die Kinder sich selbstständig durch hohe Aktivität und motivierende Denkleistung, neue Gebiete, Phänomene und Probleme. Das Resultat von Projekten und den darin stattgefundenen Lernprozessen sind neue Erkenntnisse, die am Vorwissen anknüpfen und meist mit sichtbaren Ergebnissen enden. So werden in der Projektarbeit vielfältige Bildungs- und Kompetenzbereiche angesprochen und individuell von den einzelnen Kindern angenommen und weiterentwickelt. Entsprechend den oben beschriebenen Schwerpunkten bringen sich die Erzieher kontinuierlich in diverse Projektkontexte ein. Darüber hinaus werden auch Eltern gezielt angesprochen, sich mit ihrer speziellen Expertise in unterschiedliche Projekte einzubringen.

### – Ein Beispiel der altersübergreifenden Projektarbeit im Kinderhof

Das Beispiel eines konkreten Projekts zeigt zum einen wie alle Kinder entsprechend ihrem Alter, Interessen und ihrer Entwicklung daran teilgenommen haben, und lässt zum anderen erkennen, wie die unterschiedlichen Bildungsbereiche innerhalb eines Projekts gefördert werden (können).

Im Frühjahr 2018 haben alle Kinder gemeinsam Kürbissetzlinge in die Hochbeete gepflanzt. Bis in den Sommer hinein haben sie die Pflänzchen versorgt, gegossen und beim Wachstum beobachtet. Im August bekamen die Pflänzchen endlich Blüten. Die Kinder beobachteten die Insekten (Bienen, Hummeln, Wespen), die durch das saftige Gelb der Blüten angelockt wurden.

In einem begleitenden Kochbuch entdeckten sie ein Bild, auf dem gefüllte Kürbisblüten zu sehen waren. Schnell wurde den Kindern klar, dass man Kürbisblüten auch essen kann. Doch die Vorstellung Blüten zu verzehren, brachte eine gewisse Skepsis mit sich, die so groß war, dass sie das Angebot der Erzieher, einmal zu probieren, ausschlugen.

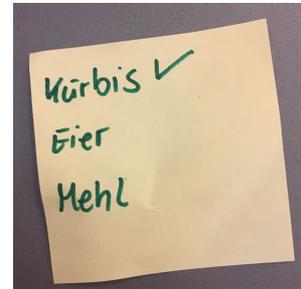
Nachdem die Blüten ein paar Wochen später verwelkt waren, entdeckten die Kinder darunter kleine gelbe Kugeln. Sie fragten sich, was das wohl sein könne. Schnell war die Antwort gefunden: das konnten nur Mini-Kürbisse sein. Sie waren sich einig, dass es noch dauern würde, bis diese groß genug sind, um geerntet zu werden. Sie machten sich also daran, einen Gießplan zu erstellen, denn zum Wachsen, brauchen Kürbisse schließlich täglich Wasser.

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Ökologische Bildung
- Soziale Kompetenzen



Im frühen Herbst war es dann endlich so weit: die Kinder haben die von ihnen großgezogenen Kürbisse geerntet und gemeinsam überlegt, was daraus hergestellt werden könnte: Kürbissuppe und Kürbisbrot sollten es werden. Die älteren Kinder haben unter Anleitung in Büchern und im Internet nach leckeren Rezepten gesucht und eine Zutaten- und Einkaufsliste erstellt. Die Kinder stellten sich dabei die Frage: Können alle Kinderhof-Kinder von den 4 angegebenen Portionen satt werden? Gar nicht so einfach und es wurde fleißig gezählt und gerechnet.

- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Ökologische Bildung
- Soziale Kompetenzen
- Mathematische Bildung
- Medien



Danach ging es zum Einkaufen und in die Küche. An der Zubereitung der Speisen haben alle Kinder eifrig mitgewirkt: schälen, schneiden, wiegen, mixen, abmessen – für jeden war etwas dabei!



- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale Kompetenzen
- Ästhetische Bildung
- Mathematische Bildung
- Ökologische Bildung

Zum Abschluss des Projekts sind dann alle satt geworden und haben die leckere Suppe und das Brot genossen – sogar die Eltern haben noch ein Probierhäppchen erhaschen können!

## 2.6 U3-Betreuung

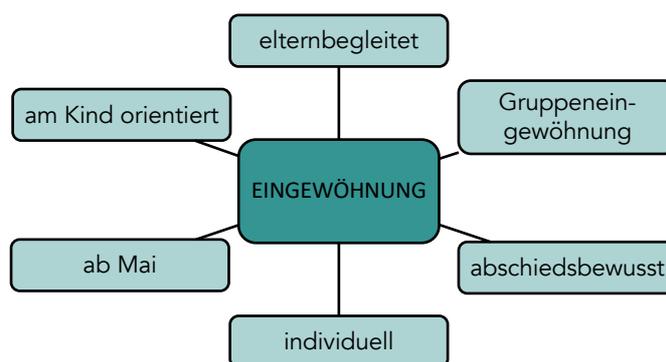
Kinder entwickeln sich in allen Bereichen unterschiedlich schnell und individuell. Alle pädagogischen Ziele, wie zum Beispiel das situationsorientierte Arbeiten und das Erleben von Partizipation, werden den speziellen Bedürfnissen der unter drei-jährigen Kinder angepasst.

### 2.6.1 Eingewöhnung: Im Kinderhof ankommen

Der Eingewöhnungszeit der Kinder wird im Kinderhof eine große Bedeutung beigemessen. Sie soll für die Kinder und die begleitende Person<sup>2</sup> möglichst stressfrei und harmonisch gestaltet werden, damit sie im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit ein tragbares Fundament für eine gelingende Beziehungs- und letztendlich Bildungsarbeit darstellt.

Die Eingewöhnung im Kinderhof ist an das ‚Berliner Eingewöhnungsmodell‘ nach Andreas Laewen und Hedevari (2003) angelehnt und stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Grundlagen dieses Modells sind die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Eltern bzw. an seine Bezugspersonen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Entsprechend findet die Eingewöhnung im Kinderhof in engster Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen statt und gestaltet sich darüber hinaus sowohl gruppenorientiert als auch abschiedsbewusst.

1) Das Besondere an der Eingewöhnung im Kinderhof ist, dass sie schon im alten Kindergartenjahr beginnt. Neuen Kindern wird – im Beisein der begleitenden Person – in der Regel ab Mai einmal wöchentlich für etwa 1 Stunde vormittags die Möglichkeit gegeben, am regulären Leben im Kinderhof teilzunehmen. Die Termine werden im Vorfeld mit dem Erzieherteam vereinbart. Für die neuen Eltern bzw. begleitende Person bietet diese Zeit einen ersten tieferen Einblick in das Leben mit den Kindern im Kinderhof. Auch die Eltern/ Begleitpersonen sollen Vertrauen zu den Erziehern entwickeln und sich von ihrem Kind in dem Wissen, dass es gut im Kinderhof angekommen und aufgehoben ist, lösen können. Nur so kann eine gute Grundlage für die Entwicklung einer für das Kind gewinnbringenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelingen. Im Vorfeld dieser Phase wird jeder Familie eine



<sup>2</sup> In der Regel ist die begleitende Person ein Elternteil, allerdings kann die Eingewöhnung auch von einer anderen Bezugsperson des Kindes begleitet werden.

pädagogische Fachkraft als Bezugsansprechpartner zugeteilt, die für Fragen und den Austausch zur Verfügung steht.

**2)** Nach der zweiwöchigen Schließungszeit im Sommer beginnt die zweite Phase der Eingewöhnung in der Regel mit einer kurzen Verweildauer von Kind und Begleitperson im Kinderhof. Durch die Anwesenheit der Begleitperson soll und kann eine tragfähige Beziehung zwischen den Fachkräften und dem Kind aufgebaut werden. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind dabei Sicherheit bieten, sich mehr und mehr dem Kinderhofalltag zuzuwenden und sich darin sicher und angstfrei zu bewegen.

Im Gegensatz zu einer bezugspersonenorientierten Eingewöhnung fühlen sich im Rahmen der Gruppeneingewöhnung alle Erzieher für alle einzugewöhnenden Kinder verantwortlich. Die Kinder erhalten auf diese Weise die Chance, selbst zu entscheiden, zu wem sie einen engeren Bezug aufbauen möchten. Ein engerer Bezug kann sich beispielsweise bei der Verabschiedung am Morgen oder beim Trösten zeigen. Es ist aber ebenso möglich, dass ein Kind jeden Tag oder für verschiedene Situationen einen anderen Erzieher als Bezugsperson wählt.

Zudem können die Kinder, die bereits im Kinderhof sind, im Rahmen der Gruppeneingewöhnung aktiv in den Eingewöhnungsprozess involviert werden.

**3)** In der dritten Phase beginnt die Bezugsperson mit kurzen Abwesenheiten, hält sich aber zunächst noch im Kinderhof auf, **4)** bevor sie dann in der vierten Phase die Einrichtung für immer längere Zeiträume verlässt.

**5)** Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieher als sichere Basis akzeptiert, d.h. wenn das Kind den Kontakt zu mindestens einer pädagogischen Fachkraft sucht, sie als Bezugsperson agieren und Trost spenden kann, und das Kind bis zur Abholzeit im Kinderhof bleiben kann.

In der Regel dauert der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erzieher fünf Tage bis zu vier Wochen. Im Kinderhof wird für die Eingewöhnung aber sowohl die Betreuungszeit der Kinder als auch die Dauer der Eingewöhnungsphase individuell nach Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Personal – und am Kind orientiert – gehandhabt. Bereits bei einem gemeinsamen Treffen im Vorfeld des beginnenden Kindergartenjahres wird den Familien der einzugewöhnenden Kinder die Gelegenheit gegeben, individuelle Wünsche und Notwendigkeiten gemeinsam mit dem Erzieherteam zu besprechen, sodass die Eingewöhnung für alle an dem Prozess beteiligten Personen zufriedenstellend erfolgen kann.

## 2.6.2 Räumlichkeiten U3

### – Gruppenraum U3

Der Gruppenraum für die U3-Kinder befindet sich im Erdgeschoss des Kinderhofs. Der Raum ist in verschiedene Funktionsbereiche – Bauen, Experimentieren, Entdecken, Rollenspiel, Kreativbereich – unterteilt und dem pädagogischen Konzept angepasst. Das heißt, dass die Bereiche den Be-



dürfnissen der U3-Kinder angepasst sind und zum Entdecken, Erforschen und Erleben einladen. Das Raumangebot und die Ausstattung sind so gewählt, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Entwicklung zur Selbstständigkeit zu fördern und eigene Ideen und Phantasien zu entwickeln. Die Mate-

rialien bestehen überwiegend aus Holz bzw. Naturmaterialien, auf Kunststoff wird weitestgehend verzichtet. In allen Bereichen wechselt das Materialangebot in regelmäßigen Abständen und orientiert sich an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder.



### – Differenzierungsraum U3

Der Differenzierungsraum befindet sich direkt neben dem Gruppenraum. Er dient als zusätzlicher Rückzugsort zum Kuscheln, Ausruhen und Vorlesen/Bilderbuchbetrachten. In diesem Raum findet auch die Ruhezeit statt. Entsprechend stehen ausreichend Schlafplätze zur Verfügung.

## 2.6.3 Ruhezeit U3

Nach dem Mittagessen beginnen die Vorbereitungen für den Mittagsschlaf. Die Kinder schlafen bzw. ruhen in altersspezifischen Gruppen. Die U3-Kinder werden gewickelt und gehen gemeinsam in den schon vorbereiteten Schlafrum. Dort finden sie ihre eigene Matratze mit einem Schlafsack/Oberbett von Zuhause. Wiederkehrende Rituale wie ein Fingerspiel und ein Schlaflied, eine stimmungsvolle Atmosphäre und das Kuscheln mit dem eigenen Kuscheltier erleichtern es den Kindern, in den Schlaf zu finden. In der Regel dauert der Mittagsschlaf bis ca. 13.30/14.00 Uhr. Die gesamte Schlaf- und Ruhezeit wird von mindestens einem Erzieher im Raum begleitet. Sind die Kinder früher ausgeschlafen, können sie entweder weiter ruhen oder sie dürfen bereits aufstehen. Nach der Ruhezeit werden die Zähne geputzt.

#### 2.6.4 Portfolio

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation der Kinder erfolgt bereits in der U3-Gruppe anhand von Portfolios. Dabei werden die Entwicklungsschritte vornehmlich mit Hilfe von Lerngeschichten, die durch die Erzieher verfasst werden, sowie Bildern und Fotos dokumentiert.

#### 2.6.5 Übergang von der U3-Gruppe zur Ü3-Gruppe

Die Kinder wechseln aus der U3-Gruppe in die Ü3-Gruppe, wenn sie zum neuen Kindergartenjahr 3 Jahre alt sind oder bis zum Stichtag 3 Jahre alt werden. Da der Kinderhof teiloffen arbeitet, haben die Kinder der U3-Gruppe bereits früh die Möglichkeit, die Kinder und Erzieher der Ü3-Gruppe kennenzulernen. Der Übergang in die andere Gruppe beginnt somit fließend.

Sobald die Kinder 3 Jahre alt sind, werden sie regelmäßig in die Ü3-Gruppe eingeladen und können dort den Alltag kennenlernen und beispielsweise am Freispiel, am Quaki-Kreis oder am Mittagessen teilnehmen. Der endgültige Umzugstag ist der Mittwoch vor der Schließungszeit. An diesem Tag wird in der U3-Gruppe Abschied gefeiert, der Weg nach oben mit einem „Sternenweg“ zelebriert und die Kinder beziehen ihren neuen Ü3-Garderobenplatz mit ihren Eigentumsfächern aus der U3-Gruppe. An dem Mittwoch werden die Kinder auch in ihrer neuen Gruppe offiziell von den anderen Ü3-Kindern willkommen geheißen.

Der gesamte Übergangsprozess wird von den pädagogischen Fachkräften gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und sie begleiten die Kinder während des Prozesses. Die Kinder werden aktiv in den Verlauf des Übergangs einbezogen. So dürfen sie beispielsweise mitentscheiden, wann und an welcher Aktivität der Ü3-Gruppe sie im Vorfeld teilnehmen wollen.

Zudem steht das pädagogische Fachpersonal während des Übergangsprozesses in engem Austausch mit den Eltern. Anhand von gemeinsamen Gesprächen, Reflexionen und Dokumentationen werden die Eltern aktiv in den Prozess einbezogen.

### 2.7 Übergänge gestalten: Abschied vom Kinderhof und Übergang in die Schule

Das Leben der Kinder ist geprägt durch Übergänge. Kommt ein Kind in den Kinderhof, erlebt es oftmals den ersten Übergang – vom Elternhaus zur Tagesstätte. Es ist für die Eltern, aber auch für die Kinder ein bedeutender Schritt. Dies ist bereits in Punkt 2.6.1. „Eingewöhnung: Im Kinderhof ankommen“ beschrieben. Auch innerhalb der Einrichtung entstehen Übergänge, die es vorzubereiten und zu begleiten gilt. Ein Übergang ist kein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern ein längerfristiger Prozess. Neue Entwicklungsanforderungen werden an das Kind gestellt und neue Lern-

prozesse werden in Gang gesetzt. Das Kind muss erst Erfahrungen sammeln und auf die neue Situation reagieren können. In diesem Prozess lernt das Kind, was der neue Lebensabschnitt und die neue Umgebung von ihm fordern, und stellt sich im Laufe der Übergangs- und Eingewöhnungsphase darauf ein. Die Dauer des Übergangs richtet sich dabei nach den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes.

### – Der Abschied vom Kinderhof und der Übergang in die Schule

Das Bild vom Kind mit all seinen Selbstbildungspotenzialen schließt eine differenzierte Schulvorbereitung nicht aus, sondern bettet sie ein. Wie aus der detaillierten Abhandlung zur Begriffsklärung von Bildung hervorgeht und im Kontext der Angebote und Schwerpunkte des Kinderhofs zu verstehen ist, ist alles, was ein Kind im Kinderhof erlebt, „Vorschulbildung“.

Den ältesten Kindern kommt für die Phase des Übergangs in die Schule besondere Aufmerksamkeit zu. 5- bis 6-jährige Kinder gestalten ihren Weltzugang anders als 2- bis 4-jährige Kinder. Der Schultütenclub wird den sich weiterentwickelten Interessen der älteren Kinder in Form von Kleingruppenarbeit gerecht. Dort kann gehämmert, gesägt, getöpft, experimentiert und geforscht werden, es können Gespräche geführt werden und nicht beendete Arbeiten liegengelassen, weiterverfolgt und/ oder ergänzt werden. Es kann sich auf ein Thema konzentriert werden, ohne dass auf die jüngeren Kinder Rücksicht genommen werden muss und ohne Sorge zu haben, dass die „Dinge“ aus Versehen kaputt gemacht werden.

Der Schultütenclub ist eine Schnittstelle zwischen eigenmotiviertem, ressourcenorientiertem Handeln und Spielen (subjektorientiertes Lernen) und der Vorbereitung auf die Anforderungen des Bildungsortes Schule (objektorientiertes Lernen). Die sogenannte „Vorschulerziehung“ orientiert sich am Schulfähigkeitsprofil des Landes NRW, das eine Brücke zwischen Kindergarten und Schule bilden soll. Dies bedeutet, dass der Kinderhof einerseits eng mit den Schulen der näheren Umgebung kooperiert und andererseits, dass die einzelnen Basiskompetenzen der Kinder vertiefend und den Schulanforderungen entsprechend gefördert werden.

## 2.8 Erziehungspartnerschaft

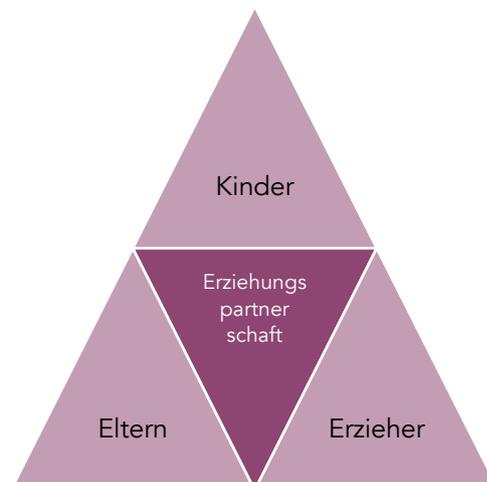
*„Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern in Bezug auf die Erziehung eines Kindes. Grundlage der Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Wenn Eltern und Erzieherinnen als Ko-Konstrukteure im Erziehungs- und Bildungsprozess gemeinsam Kinder erziehen, ihnen Entwicklungs- und Lernhilfen und damit*

*Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen geben, dann schließt die Erziehungspartnerschaft die Bildungspartnerschaft mit ein. Gemeinsam werden Bildungsziele, Themen und Interessen der Kinder ausgetauscht und vertieft. Bildungsangebote können zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus vernetzt werden.*<sup>3</sup>

Das Besondere an der Elterninitiative Kinderhof ist die enge Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern. Unter Erziehungspartnerschaft wird gemäß der Definition die partnerschaftliche Kooperation von Eltern und Erziehern sowie die gemeinsame Übernahme von Verantwortung für die Erziehung des einzelnen Kindes und des laufenden Betriebes im Kinderhof verstanden. Besonders wichtig ist, dass innerhalb dieser Partnerschaft mit Respekt und Wertschätzung miteinander umgegangen wird, damit die Kinder eine Umgebung erfahren, in der sie als Individuum akzeptiert werden und darauf aufbauend zum einen ein gestärktes Selbstwertgefühl und zum anderen eine hohe Lernmotivation entwickeln können.

Im Kinderhofalltag findet Erziehungspartnerschaft auf verschiedenen Ebenen statt:

- Die von Eltern und Erziehern gemeinsam erarbeiteten Konzeptionen des Kinderhofs geben die Rahmenbedingungen vor
- Die Erziehungspartnerschaft im Kinderhof beginnt bereits mit der Anmeldung. Die Eltern entscheiden über die Aufnahme von neuen Familien unter Berücksichtigung der Einschätzung durch die Erzieher
- Bei der Eingewöhnung der neuen Kinderhof-Kinder werden die Eltern aktiv miteinbezogen
- In regelmäßigen Abständen vereinbaren Erzieher und Eltern Gesprächstermine, um sich über die Entwicklung der Kinder auszutauschen, mögliche Schwierigkeiten zu diskutieren, Entwicklungsfortschritte zu besprechen und weitere Erziehungsziele festzulegen
- Darüber hinaus ergeben sich im Tagesablauf immer wieder Gelegenheiten für „Tür- und-Angelgespräche“
- Über Aushänge, Mails oder Messenger-Nachrichten werden Termine u.Ä. kommuniziert



<sup>3</sup> Vollmer, K. (2012): Erziehungspartnerschaft. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder. S. 134, zit. nach <https://www.herder.de/kiga-heute/fachbegriffe/erziehungspartnerschaft/> (Zugriff am: 8.11.2018).

- Die regelmäßige Teilnahme am Kinderhofalltag (z.B. Kochdienste, Hilfen bei Aktionen, Geburtstagsfeiern etc.) ermöglicht Eltern eine große Transparenz und ein Miterleben
- Gemeinsame Aktionen (z.B. Kinderhof-Fahrt, jahreszeitliche Feiern etc.), an denen Erzieher, Eltern und Kinder teilnehmen, ermöglichen zudem die Begegnung und den Austausch außerhalb der alltäglichen Kinderhofumgebung
- Die Dokumentation des Kinderhofalltags und der Lernfortschritte der Kinder anhand von Portfolios ermöglicht Eltern einen Einblick in den Alltag der Kinder und kann gleichermaßen als Gesprächsgrundlage für Eltern und Erzieher genutzt werden
- Die Elternabende dienen dem Austausch, der Organisation und der gemeinsamen Planung. Die Erzieher berichten zu Beginn des Elternabends aus dem Kinderhofalltag
- Der Kinderhof ist ein Ort der Begegnung auch außerhalb der Öffnungszeiten. Jede Familie hat einen eigenen Schlüssel und die Räumlichkeiten können nach Absprache auch am Wochenende genutzt werden
- Der Vorstand fungiert im Kinderhof als Sprachrohr der Elternschaft und Verbindungsglied zu den Erziehern
- Der Beirat kann ebenfalls für Eltern wie für die Erzieher als Sprachrohr und Ansprechpartner kontaktiert werden

## 2.9 Inklusion

Inklusion bedeutet, räumliche aber auch soziale Voraussetzungen dafür zu schaffen, jeden Menschen von Geburt an und unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Alter willkommen zu heißen, zu respektieren und wertzuschätzen. Damit bedeutet Inklusion Verschiedenheit als Normalität anzuerkennen und zu reflektieren, wo und wie der Aufbau von Differenzkonstruktionen zu Marginalisierung einzelner Menschen oder ganzer gesellschaftlicher Gruppen führt. Ziel ist es, zu überlegen, welche Barrieren Teilhabe und Autonomie entgegenstehen und diese so weit wie möglich zu überwinden.

Inklusion impliziert somit weit mehr als die sonderpädagogische Förderung von Kindern mit spezifischen Diagnosen – sie wurde durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention zu einem Grundrecht aller Menschen in Deutschland – und stellt aktuell doch eher eine gesellschaftliche Utopie als gesellschaftliche Realität dar. Das liegt nicht zuletzt daran, dass es keine allgemeinpädagogische Anleitung zur Realisierung von Inklusion gibt bzw. es diese auch aufgrund der Komplexität menschlichen Daseins nicht geben kann.

Mittel und Wege zu finden, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen, seine Stärken zu fördern, an seinen Schwächen zu arbeiten, aber auch ein „etwas nicht Können“ als Ausdruck des Menschseins zu akzeptieren und wertzuschätzen, sind zentrale Elemente der praktizierten Pädagogik im Kinderhof, für die Erzieher und Eltern stehen. Damit ist die derzeitige pädagogische Praxis im Kinderhof grundsätzlich inklusiv.

Vor diesem Hintergrund hat jede Familie die Möglichkeit, sich im Kinderhof um einen Platz für ein Kind zu bewerben. Gleichwohl können wir derzeit leider (noch) nicht von uns behaupten, dass wir für alle Kinder (und Eltern) insbesondere mit körperlich-motorischer Beeinträchtigung einen barrierefreien Zugang mit Blick auf die räumlichen Voraussetzungen zu uns ermöglichen können.

## 2.10 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

### 2.10.1 Portfolio

Die offene und projektorientierte Arbeit im Kinderhof ermöglicht den Kindern, ihre eigenen individuellen Lernwege zu wählen und zu beschreiten. Zur Erinnerung an ihre Lernwege werden Fotos, die die Kinder selbst oder die Erzieher angefertigt haben, die großen und kleinen Kunstwerke und andere wichtige Erinnerungsstücke in den Kisten der Kinder gesammelt. In regelmäßigen Abständen betrachten die Kinder gemeinsam mit einem Erzieher die Gegenstände. Sie überlegen, kommentieren, wählen aus und ordnen ihre ‚Lernentwicklungssteine‘ innerhalb der eigentlichen Portfolio-mappe. So beschäftigen sie sich mit ihren eigenen, individuellen Leistungen und verbalisieren diese im Gespräch mit den Erziehern oder ihren Spielgefährten. Sie beginnen, ihre eigene Arbeit zu reflektieren und zeitlich anzuordnen. Sie können beeindruckt zurückblättern und sehen, was sie schon alles geschafft haben. Die Kinder können auch überlegen, welches ihr nächstes Ziel sein könnte. Auf diese Weise werden die Kinder schon sehr früh ermutigt, ihre Lernentwicklung zu reflektieren, ihre Stärken selbstständig auszubauen und zu verbessern, aber vielleicht auch ihre Schwächen zu erkennen und daran zu arbeiten.

### 2.10.2 Systematische Beobachtung

Eine optimale Förderung und Begleitung der Kinder in ihren Bildungsprozessen geschieht weder intuitiv noch zufällig. Kinder entwickeln sich individuell und unterschiedlich schnell. Ihre aktuellen Themen, Interessen und Bildungserfahrungen müssen erkannt werden, weshalb Beobachtungen und Dokumentationen die Grundlage der pädagogischen Arbeit darstellen. Regelmäßige alltagsintegrierte Beobachtungen sind die Voraussetzung dafür, das pädagogische Handeln an die individuellen Ressourcen und Möglichkeiten der Kinder anzupassen und geben den Fachkräften die Möglich-

keit, das Kind und seine Bildungsprozesse besser zu verstehen und ihren Fokus auf die kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu richten.

Im Kinderhof besteht das besondere Anliegen, die Kinder stärkenorientiert und ganzheitlich zu beobachten. Die Entwicklung und Kompetenzen der Kinder werden anhand der Entwicklungskriterien nach Schmalohr beobachtet, eingeschätzt und dokumentiert. Die ausgewählten Kriterien bieten den Fachkräften dabei die Möglichkeit, jedes Kind individuell betrachten zu können und sich ein umfassendes Bild der kindlichen Bildungsprozesse zu machen. So kann sich die Fachkraft ein Bild von jedem Kind in möglichst allen Bildungsbereichen und unter Berücksichtigung aller entwicklungsrelevanten Aspekte machen.

Dokumentiert wird die Entwicklung der Kinder mithilfe ihrer Portfolio-Ordner und anhand von schriftlichen Entwicklungsberichten. So können die Themen, die die Kinder beschäftigen und erfahren sowie die verschiedenen Lern- und Bildungsprozesse der Kinder aufgezeigt und verdeutlicht werden. Schriftliche Beobachtungen und das Verfassen von Entwicklungsberichten helfen dabei, regelmäßig stattfindende Elterngespräche vorzubereiten und situationsorientiert zu arbeiten. Bildungsdokumentationen beschreiben also den individuellen Verlauf des Bildungsweges eines Kindes und sind Teil seiner Biografie. Sie sind aber auch die Grundlage für die pädagogische Arbeit im Kinderhof und Informationsmittel für die Eltern über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Kinder.

### 3 Der Kinderhof-Alltag

Der Tagesablauf im Kinderhof ist bestimmt durch täglich (Bringzeit, Mahlzeiten, Zähneputzen und Waschen, Ruhezeit, Abholzeit, Rausgehen) und wöchentlich wiederkehrende Elemente sowie einen hohen Anteil an Freispielphasen.

Durch die festgelegten Rahmenbedingungen wird den Kindern ein sicherer Orientierungsrahmen geboten und bei gemeinsamen Aktivitäten das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Im Kinderhof wird den Kindern ein größtmöglicher Raum zur individuellen Entfaltung gegeben. Die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte besteht hier im Wesentlichen darin, den Raum für das individuelle Spielen vorzubereiten, die Kinder zu beobachten und bei Bedarf in der Durchführung der gewählten Aktivitäten zu unterstützen. Die Spiel- und Lernimpulse regen die Kinder zu eigenen Aktivitäten an. Sie sind insbesondere frei von Leistungsdruck und Zwang. Anregungen der Kinder werden aufgenommen und im Rahmen des freien Spiels, in Projekten oder in Gruppenaktivitäten umgesetzt.

Neben diesen Angeboten werden die Kinder aktiv in die alltäglichen Arbeiten einbezogen bzw. je nach Fähigkeiten und Interesse auch eigenständig in Verantwortung gezogen. Dies dient der Stärkung und Verbesserung der Selbständigkeit und

der Verantwortungsfähigkeit der Kinder. Hierzu zählt z.B. für alle Kinder das Eindecken und Abräumen beim Frühstück, das Zubereiten des eigenen Frühstücks sowie das Aufräumen am Ende der Spielphasen. Dabei wird grundsätzlich der Entwicklungsstand hinsichtlich der Begleitung, Unterstützung und Anleitung der Aufgaben durch einen Erzieher berücksichtigt. Zusätzliche Aufgaben, die von den Kindern übernommen werden, sind z.B. das Gießen der Blumen/Beete (drinnen und draußen), Gartenarbeiten wie Laub fegen oder das Helfen beim Zubereiten der Mahlzeiten.

### – Ü3-Gruppe

Zu den wiederkehrenden Aktivitäten der Ü3-Kinder gehört der „Wald- und Spielplatztag“, der im 14-tägigen Wechsel stattfindet. Die Kinder erkunden an diesem Tag zum Beispiel den Wald, die nähere Umgebung oder einen Spielplatz. An zwei Tagen der Woche findet ein gemeinsames Treffen („Quaki“ – Quatschen im Kinderhof) der Ü3-Kinder und Erzieher in Form von Spiel-, Themen-, Sing- und Gesprächskreisen statt. Darüber hinaus werden wöchentlich Kleingruppen zum „Turnen“, Forschen und zur Kreativbande eingeladen. Die Vorschulkinder treffen sich zudem einmal in der Woche im sogenannten „Schultütenclub“. Dort finden schulvorbereitende Aktivitäten und Angebote zu den sich weiterentwickelten Interessen der älteren Kinder statt (s.o.). Darüber hinaus gibt es besondere Angebote wie zum Beispiel das gemeinsame Einkaufen, den Besuch des Wochenmarktes, das Zubereiten einer Mahlzeit, Theater- und Museumsbesuche oder den einmal im Monat für alle Kinder stattfindenden Themen-Spielzeugtag.

Die Ruhezeit in der Ü3-Gruppe, die bis ca. 14:00 Uhr stattfindet, erfolgt nach Bedarf in zwei Gruppen, sodass dem individuellen Ruhebedürfnis der Kinder nachgekommen werden kann. Zum Ruhen gibt es verschiedene Angebote: den Kindern wird vorgelesen, sie können einem Hörspiel lauschen, oder an einer Traumreise teilnehmen.

### – U3-Gruppe

Für die U3-Kinder steht das Ankommen und das Aufbauen einer vertrauensvollen Beziehung zunächst im Vordergrund. Das Autonomieverhalten soll sich entwickeln können, so dass die Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und Sinnzusammenhänge begreifen lernen können. Die Freispielphase hat hier einen hohen Stellenwert, da sie Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit fördert. Ein regelmäßiger Sing- und Spielkreis unterstützt die Sprachentwicklung und das Gemeinschaftsgefühl. Regelmäßige Ausflüge in die nähere Umgebung des Kinderhofs sowie der 14-tägige Spielplatzbesuch mit der Ü3-Gruppe bereiten die U3-Kinder auf die Waldtage vor. Zudem werden die U3-Kinder nach und nach auf den Übergang in die Ü3-Gruppe vorbereitet.

### 3.1 Jahresthema

Jedes Kindergartenjahr wird unter ein Jahresthema gestellt. Das Jahresthema wird von den Erziehern – inspiriert durch die Kinder – so ausgewählt, dass sich die Kinder jeden Alters damit identifizieren können, d.h. an die Lebenswirklichkeit der Kinder anknüpft und das Interesse geweckt wird. Es muss genug Entfaltungsmöglichkeiten bieten, dass die Kinder sich ein Jahr lang mit dem Thema beschäftigen können. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema, durch Wiederholung, der Präsenz in der Raumgestaltung, der Auswahl der Angebote und Materialien, erhalten die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Aspekte kennenzulernen, Zusammenhänge herzustellen und an ihrem Vorwissen anzuknüpfen. Dadurch entstehen vielfältige Lernprozesse.

Das Jahresthema findet sich überall im Kinderhof wieder: in der Raumgestaltung z.B. in Form des Geburtstagskalenders oder der Dekoration, in projektorientierten Spielbereichen, ausgewählten Spielmaterialien (z.B. Bücher und gezielte Angebote durch die Erzieher) mit unterschiedlichen Schwerpunkten (u.a. psychomotorische Angebote, musikalische Angebote, kreative Angebote). Aber auch Ausflüge außerhalb des Kinderhofs werden von den Erziehern und/oder Eltern entsprechend des Jahresthemas organisiert und durchgeführt. Am Anfang des Kindergartenjahres wird das Thema auf der Kinderhof-Fahrt eingeführt sowie durch verschiedene Angebote in Form von Stationen und einer Schatzsuche durch die Eltern und Erzieher dargestellt. Eine besondere Verbundenheit entsteht dadurch, dass das Thema gemeinsam mit Kindern, Eltern und Erziehern eingeläutet wird.

Auch Feste orientieren sich am Jahresthema. Hierbei wird beispielsweise die Dekoration daraufhin abgestimmt, ebenso die Rituale und Lieder. Am Geburtstag der Kinder wird das Geburtstagsritual und auch das Geschenk inhaltlich angepasst. Für das Laternenfest basteln die Kinder gemeinsam mit den Eltern Laternen, bei denen sich das Thema ebenso wiederfindet. Auch der Adventskalender in der Weihnachtszeit sowie die Karnevalsfeier orientieren sich am Jahresthema. Auch beim Frühlingsfest oder bei der Verabschiedung der Schulkinder beim Schultütenfest wird das Thema aufgegriffen und auf verschiedene Art und Weise umgesetzt.

Während sich das Kindergartenjahr 2016/17 um das Jahresthema „Unsere Erde“ drehte, ging es 2017/18 um das Thema „Wald und Wiese“. Zu dem Thema Wald und Wiese wurde, neben vielen Expeditionen in den Wald und dem Erforschen der Tiere, unter anderem ein Erdbeerfeld mit den Kindern besucht, wo Erdbeeren gepflückt wurden, aus denen anschließend Marmelade hergestellt wurde. Ebenso wurde ein Schmetterlingshaus aufgestellt und der Weg von der Raupe zum Schmetterling verfolgt sowie eine Schmetterlingswiese gesät. Es entstand im Kinderhof ein Waldzimmer, in dem die Kinder Naturmaterialien mit allen Sinnen wahrnehmen und mit ihnen konstruieren konnten.

## 3.2 Fahrten, Feste und Feiern



Im Jahresverlauf feiern die Kinderhof-Kinder zusammen mit den Erziehern und Eltern verschiedene Feste; unter anderem das Laternenfest, Karneval, das Frühlingsfest sowie das Schultütenfest zum Abschied der einzuschulenden Kinder kurz vor den Sommerferien. Das Frühlingsfest nimmt unter den Festen insofern eine Sonderstellung ein, da es auch zur Öffentlichkeitsarbeit dient und zugleich allen Interessierten ein unverbindliches Kennenlernen des Kinderhofs ermöglicht.

Die Geburtstage der Kinder und Erzieher werden im Rahmen eines Geburtstagsfrühstücks gemeinsam mit den Kindern und Erziehern zelebriert. Die Eltern des Geburtstagskindes dürfen am Geburtstagsfrühstück ihres Kindes teilnehmen. Das Jahresthema wird hier

zur Gestaltung der Elemente, wie z.B. der Geburtstagskrone und das themenorientierte Schmücken der Geburtstagstafel eingebracht.

Am Anfang des Kindergartenjahres findet die Kinderhof-Fahrt statt. Alle „neuen“, verbliebenen und gerade eingeschulten, ehemaligen Kinderhof-Kinder und ihre Eltern und Geschwisterkinder sowie Erzieher verbringen ein langes Wochenende von Freitagnachmittag bis Sonntagmittag in einer Tagungsstätte. Dies ermöglicht intensiven Kontakt und ein persönliches Kennenlernen zwischen neuen und alten Kinderhof-Eltern und -Kindern sowie ein Wiedersehen der ehemaligen Kinderhof-Kinder und Eltern.

Alle zum nächsten Schuljahr einzuschulenden Kinder unternehmen zusätzlich im Frühjahr/Sommer ihres letzten Kindergartenjahres mit den Erziehern gemeinsam eine separate Fahrt mit zwei Übernachtungen. Außerdem gibt es für die Schultütenkinder ein Papa-Wochenende, für das die jeweilige Gruppe entscheidet, z.B. im Kinderhof zu übernachten oder eine Auswärtsfahrt zu machen.

## 4 Teamarbeit

Im Kinderhof bedeutet Teamarbeit gemeinsam zu handeln. Jeder ist ein Teil des Ganzen, jeder kann sich einbringen und trägt Verantwortung. Genau wie bei den Kindern, achten die Erzieher auf einen wertschätzenden und stärkenorientierten Umgang miteinander, denn auch jeder Erzieher ist einzigartig und hat seine individuellen Stärken, die ebenfalls geachtet und respektiert werden. Die Erzieher lernen von- und miteinander.

ander und schaffen sich gegenseitig Freiräume, die frei gestaltet werden können, um zum Beispiel gemeinsame Projekte voranzubringen. Eigene Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen fließen in die tägliche Arbeit mit ein und werden auch in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen berücksichtigt. Dort findet der Austausch über die Entwicklung der Kinder statt. Darüber hinaus werden das Tagesgeschehen, zukünftige Aktionen, die Feste und Feiern in diesem Rahmen geplant und organisiert. Zusätzlich gibt es im Kindergartenjahr drei Teamtage: zwei Tage, um z.B. Projekte und Übergänge vorzubereiten, und einen Tag um, Teambuildingmaßnahmen durchzuführen.

In Zusammenarbeit mit den Eltern findet regelmäßig ein Austausch statt, der auch Raum für wechselseitiges Nachfragen, für Lob und Kritik von Erziehern und Eltern bietet – so wird im Kinderhof gegenseitige Akzeptanz und gegenseitiges Vertrauen geschaffen. Diese Akzeptanz vermittelt insbesondere dem Kind Sicherheit und sorgt somit für optimale Bedingungen, sich im Kinderhof frei entfalten zu können. Denn ein gutes Verhältnis zwischen der Familie und den Erziehern ist elementar für die gesamte Entwicklung des Kindes. Schon die Eingewöhnung bildet hier den Grundstein für das wechselseitige Vertrauen.

Der regelmäßige Austausch mit den Eltern findet unter anderem während den täglichen Tür- und Angelgesprächen statt. Hier können verschiedene Fragen geklärt oder eine Rückmeldung zum Tagesgeschehen gegeben werden. Bei umfangreichen Themen wird zusätzlich zu den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen ein Termin für ein individuelles Elterngespräch vereinbart. In diesen Gesprächen können Fragen, Ängste, Anregungen oder Sorgen besprochen werden.

Die „Sprechenden Wände“, die von den Erziehern gefüllt werden, sorgen zusätzlich für mehr Transparenz im Tagesgeschehen. Weitere Informationen erhalten die Eltern an den Elternabenden, zu denen die Erzieher zu Beginn dazukommen.

Zudem wird Praktikanten regelmäßig die Gelegenheit gegeben, die pädagogische Arbeit im Kinderhof kennenzulernen.

## 5 Schutzauftrag

Der Gesetzgeber spricht von einer Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Der §8a des SGB VIII regelt den Schutzauftrag bei einer Kindeswohlgefährdung. Den Mitarbeitenden in freien und öffentlichen Einrichtungen der Jugendhilfe wird hierdurch ein Leitfaden und Handlungskonzept zur Verfügung gestellt, an dem sie sich im Falle einer Kindeswohlgefährdung orientieren können.

Im Kinderhof wird dafür Sorge getragen, dass immer mindestens eine pädagogische Fachkraft eine „8a“-Fortbildung absolviert hat und entsprechend das Team informiert und schult, um eine Kindeswohlgefährdung erkennen zu können und die einzelnen präventiven und akuten Schritte einzuleiten.

Neben den Fachkräften verpflichten sich auch alle Eltern bei Vereinseintritt ein erweitertes Führungszeugnis vorzuzeigen, das alle fünf Jahre zu aktualisieren ist.

Alle weiteren Informationen zum Schutzauftrag sind im kinderhofs-eigenen „Schutzkonzept“ nachzulesen.

## 6 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Da die Kindergartenzeit einen hohen Stellenwert in der Entwicklungspädagogik von Kindern einnimmt, besteht ein Anspruch auf Qualität. Als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtung trägt der Kinderhof Bochum e.V. entsprechend die Verantwortung, seine (pädagogische) Arbeit kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu optimieren.

Besonders in einer Elterninitiative, in der Funktionen wie beispielsweise Vorstände und Elternämter für eine begrenzte Amtszeit von ein bis zwei Jahren gewählt werden, gilt es daher, Prozesse, Absprachen und Entwicklungen nachhaltig anzulegen, zu implementieren und zu dokumentieren, um auch bei Personal- und Mitgliederwechseln immer gleichbleibende, mithin sich verbessernde Qualität bieten zu können. Zudem sollen durch transparente Arbeitsabläufe, geregelte Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten Standards geschaffen werden, die zur Qualität der Bildungsarbeit beitragen.

Die im folgenden aufgeführten Qualitätsmerkmale sowie Qualitätssicherungsmaßnahmen sind bereits im Kinderhof etabliert und werden kontinuierlich auf ihre Einhaltung, Umsetzung und Aktualität hin überprüft.

Weitere notwendige und/oder nützliche Maßnahmen sind erkannt worden und befinden sich aktuell in der Erarbeitung (wie z. B. ein verbindlicher Fragebogen für Bewerbungsgespräche).

### 1. Pädagogische Arbeit (Konzeption, Partizipation, Individuelle Förderung etc.)

- Die hier vorliegende pädagogische Einrichtungskonzeption, die sich am Kinderbildungsgesetz (KiBiz) orientiert, das als Landesgesetz die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen bildet
- „Kinderhof-ABC“: Einrichtungsinterne Kurzkonzeption, in der die wichtigsten Punkte zusammengefasst nachgelesen werden können
- Ein Kinderschutzkonzept wurde jüngst erarbeitet (Stand Juli 2023).
- Die Konzeptionen beschreiben die Ziele und die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags
- Die genannten Konzeptionen stehen allen Mitgliedern des Vereins sowie dem pädagogischen Personal zur Verfügung
- Im Rahmen von Konzepttreffen wird die Konzepte überprüft, reflektiert und fortgeschrieben. Die Treffen finden in verschiedenen Konstellationen (Elterngremium – Team – Vorstand) nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich, statt
- Konzeptions- und Jahresplanungstage finden regelmäßig, mindesten einmal pro Jahr, statt
- Die Eingewöhnung und die Übergänge von U3 zu Ü3 werden im vorgegebenen Rahmen individuell gestaltet
- Das Team überprüft mit diversen Instrumenten die Entwicklung der Kinder und dokumentiert diese jährlich durch das Ausfüllen der Entwicklungsbögen zu den unterschiedlichen Kompetenzbereichen (u.a. BaSiK, Portfolio)
- Das Mittagessen wird jeden Tag frisch gekocht; es werden nach Möglichkeit Bioprodukte verwendet
- Für die Aufnahme neuer Familien sowie die Verabschiedung ausscheidender Familien gibt es standardisierte Verfahren
- Die Bring- und Abholzeiten sind durch den Träger festgelegt
- Die Schließzeiten orientieren sich an den rechtlichen Vorgaben und werden darüber hinaus nach Absprache zwischen Vorstand und pädagogischer Leitung der Elternschaft zur Abstimmung vorgestellt

- Für die Abmeldung erkrankter Kinder und Mitarbeiter:innen gibt es standardisierte Verfahren und ebenso für das Vorgehen bei meldepflichtigen Erkrankungen
- Die Aufsichtspflicht im Kinderhof wird – bis zur Abholung des Kindes durch eine Aufsichtsperson – immer von den hauseigenen Fachkräften gewährleistet
- Themenbezogene Klausurtage finden bei Bedarf statt
- Das Eingewöhnungskonzept ist in der Einrichtungskonzeption niedergeschrieben
- Die analoge und digitale Medienerziehung findet entsprechend der Bildungsgrundsätze NRW statt und ist im Einzelnen im Medienkonzept erläutert
- Die pädagogische Leitung überprüft kontinuierlich, ob die Bildungsbereiche des KiBiz umgesetzt werden
- Entwicklungsgespräche finden regelmäßig einmal jährlich sowie nach Bedarf statt
- Vorschulangebote

## 2. Personal

- Das pädagogische Team besteht aus berufserfahrenen und kooperativen Mitgliedern und ist beständig
- Im Kinderhof sind mehrere Erzieher:innen als Vollzeit- und Teilzeitkräfte angestellt, die im Stundenumfang den gesetzlichen Anforderungen entsprechen
- Zwei Mitarbeiter:innengespräche finden pro Jahr statt; je eins geleitet durch die pädagogische Leitung und eins durch den Vorstand. Beide Gespräche werden protokolliert und datenschutzkonform verarbeitet
- Die pädagogische Leitung sorgt für einen sachgerechten Personaleinsatz (s. Dienstplan); ein Vertretungseinsatz im Falle des Ausfalls ist geregelt
- Regelmäßige kollegiale Beratung findet statt
- Teambesprechungen sowie Kleinteam Sitzungen finden wöchentlich statt; das Großteam trifft sich einmal im Monat
- Die Reflexion der pädagogischen Arbeit findet in den Teambesprechungen statt. Durch die regelmäßigen Teamsitzungen und Mitarbeiter:innengespräche stellt die Einrichtungsleitung sicher, dass die in der Konzeption vereinbarten Inhalte in der Praxis der beiden Gruppen umgesetzt werden
- Nach Bedarf wird das Team zur Teamentwicklung durch eine Supervision unterstützt
- Die Erzieher verfügen über verschiedene Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen (z.B. Sprachbildungskraft, Führen und Leiten einer Kindertagesstätte, Fachkraft für Kinder unter 3, C-Überleiterschein, Erlebnis- und Abenteuerpädagogik)

- Zusätzlich werden bei Bedarf und nach Möglichkeit Aushilfskräfte beschäftigt, die grundsätzlich ebenso einen pädagogischen (Ausbildungs-)Hintergrund haben
- Individuelle Fort- und Weiterbildungen (jährlich): Der Träger stellt eine regelmäßige Fortbildung seines Personals sicher. Die Fortbildungen sind ausgerichtet auf die konzeptionellen Erfordernisse der Einrichtung und der Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen. Durch Fortbildungsmaßnahmen des pädagogischen Personals wird das Team fortlaufend in seiner Fachkompetenz unterstützt. Die Fortbildungswünsche werden mit der Leitung und dem Vorstand abgestimmt, welcher daraufhin über die Verteilung der finanziellen Mittel entscheidet
- Stellenbeschreibungen sind für alle Mitarbeitenden vorhanden und werden alle zwei Jahre im Rahmen des Mitarbeiter:innengesprächs auf ihre Aktualität hin überprüft
- Dienstvereinbarungen sowie Verfahrensabläufe (Handynutzung, Krankmeldungen etc.) liegen im Rahmen des „Mitarbeiter-ABC“ vor, werden bei Bedarf aktualisiert und von den Mitarbeiter:innen unterzeichnet
- Den Mitarbeitenden stehen ein Laptop, iPads, ein Drucker und Fotodrucker, je zwei Telefone und Mobiltelefone für die Dokumentation, Projektarbeit und als Hilfsmittel für die pädagogische Arbeit zur Verfügung

### 3. Räumliche Ausstattung

Der Kinderhof bietet mit seinen rund 440qm über zwei Etagen optimale Bedingungen für die Entwicklung der Kinder. Die unterschiedlichen Raumkonzepte ermöglichen, verschiedene Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit zu vertiefen. Das rund 2500qm große Außengelände erweitert und unterstützt das Bildungs- und Entwicklungsangebot für die Kinder (s. „1.5 Raumkonzept und Raumnutzungskonzept“).

### 4. Elternarbeit

- Die Vergabe von und die Regelungen zu Elternämtern sind über die Satzung und Kinderhof-Ordnung institutionalisiert
- Für alle Elternämter und Vorstände liegen Aufgabenprofile vor, für deren Aktualisierung die aktuellen Amtsinhaber:innen verantwortlich sind
- Zur Organisation des Kinderhofs und zum systematischen Austausch der Eltern und Erzieher:innen untereinander findet monatlich ein Elternabend statt, zu dem ebenso jeweils zwei Erzieher:innen eingeladen werden

- Konzepttreffen zwischen Erzieher:Innen und Elternngremium finden nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich, statt
- Im Rahmen der „Sicherstellung der Aufsichtspflicht“ werden bei Bedarf Elterndienste übernommen
- Im Kinderhof arbeiten die Erzieher:innen und Eltern zur Begleitung und Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen

## 5. Weitere Qualitätsmerkmale

- Am Ende des Kindergartenjahres erfolgt ein Jahresrückblick seitens des Vorstands, der Elternschaft und des Teams sowie die Formulierung einer Zielperspektive für das kommende Kindergartenjahr
- Die Formulierung eines Leitbilds ist in Erarbeitung (Stand Juli 2023)
- Ein Beschwerdemanagement für Erzieher:innen, Eltern und Kinder liegt vor (s. Kapitel 6)
- Ein Notfallplan für Erste Hilfe liegt vor
- Wiederkehrende Belehrungen und Übungen (Infektionsschutz, Brandschutz etc.) werden durchgeführt
- Hygienepläne (Küche, Sanitär) liegen vor
- Datenschutz – Ein aktuelles Datenschutzkonzept wird derzeit erarbeitet (Stand Juli 2023)
- Die jährliche Gefährdungsbeurteilung der Spielgeräte im Innen- und Außenbereich erfolgt über die „B·A·D Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH“
- Die tägliche Gebäudereinigung wird von einer Reinigungsfirma übernommen

## 6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Der Kinderhof arbeitet grundsätzlich mit Fachdiensten und anderen Einrichtungen zusammen
- Die pädagogische Leitung nimmt regelmäßig an Leitungsarbeitskreisen und Sozialraumkonferenzen teil und steht mit der Fachberaterin des DPWV (Der Paritätische Gesamtverband) in Verbindung
- Den pädagogischen Fachkräften sowie den Vorstandsmitgliedern ist die Fachberatung durch unseren Dachverband (Der Paritätische Bochum/ Fachreferentin Tagesangebote für Kinder: Milenka Namlik-Grbić) direkt möglich. Die Fachberatung „Tagesangebote für Kinder“ (TfK) ist die Beratung der Träger von Tageseinrichtungen für Kinder in Angelegenheiten der Vereinsführung, Finanzverwaltung, Personalführung und Umsetzung der Elternmitwirkung unter

dem Dach des Paritätischen. Außerdem berät sie die pädagogisch tätigen Fachkräfte in allen Angelegenheiten, die die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen für Kinder betreffen

- Jährlich findet in den Räumlichkeiten des Kinderhofs eine durch die Stadt Bochum angebotene Veranstaltung zur Zahnprophylaxe statt
- Der Kinderhof steht mit der Natorp-Grundschule und der Neulingschule im Austausch

## 7. Organisation (Verein, Vorstand, Mitglieder, Organigramm etc.)

Die Kindertageseinrichtung „Kinderhof-Bochum e.V.“ ist eine Elterninitiative, in der ein dreiköpfiger Vorstand, der von der Elternschaft gewählt wird, als Vertreter der Elternschaft in seiner Funktion als Träger der Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung und den Erzieher:innen sowie der Elternschaft die Einrichtung leitet.

- Der von der Elternschaft gewählte Vorstand garantiert die Sicherung der Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen und die finanziellen und personellen Rahmenbedingungen, gibt Anregungen und Unterstützung von Vernetzungen und ermöglicht sich und dem Team eine fachliche Weiterentwicklung
- Die Satzung des Vereins (aktueller Stand: 12.12.2022) sowie die Kinderhof-Ordnung (aktueller Stand: 28.09.2022) steht allen Vereinsmitgliedern und Mitarbeitenden zur Verfügung
- Die Organisationsstruktur ist in einem Organigramm abgebildet
- Für das Personal liegen Stellenbeschreibungen vor
- Weitere Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenfelder (Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer etc.) werden durch die Mitarbeitenden sowie durch die Elternschaft übernommen
- Abstimmungsverhältnisse und Entscheidungsbefugnisse der unterschiedlichen Gremien und Ämter sind in der Kinderhof-Satzung und Kinderhof-Ordnung niedergeschrieben
- Strukturelle Rahmenbedingungen werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst (Öffnungszeiten, Schließzeiten, Räumlichkeiten, Zielgruppe, Finanzierung)
- Beschlüsse werden entsprechend der Kinderhof-Satzung gefasst und verabschiedet
- Elternabende und Mitgliederversammlungen finden satzungsgemäß statt

- Vorstandstreffen finden regelmäßig einmal im Monat und nach Bedarf statt
- Vorstand und pädagogische Leitung, u.U. auch die stellvertretende Leitung, bilden einen Qualitätszirkel, der sich alle sechs bis acht Wochen trifft
- Ein Leitbild wird aktuell neu verfasst (Stand Juli 2023)
- Teamsitzungen, Elternabende und Mitgliederversammlungen werden protokolliert
- Der Vorstand legt jährlich einen Vorstands- und Finanzberichtsbericht vor
- Der Elternbeirat, als im KiBiz verankertem Mitbestimmungsgremium, setzt sich aus mindestens zwei Elternvertreter:innen zusammen, die von der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt werden, und fungiert als Vertretung der Eltern sowie Ansprechpartner aller Akteur:innen

## 8. Partizipation und Teilhabe, Beschwerdemöglichkeiten

- Das Verständnis und die Umsetzung von Partizipation und Teilhabe ist in Kapitel 2.3 dieser Konzeption niedergeschrieben
- Das Beschwerdemanagement wurde jüngst aktualisiert und erweitert (Stand Juli 2023) und ist in Kapitel 6.1 dieser Konzeption niedergeschrieben

### 6.1 Beschwerdemanagement

Unser Grundsatz: Beschwerden erwünscht! Denn: Wer Beteiligung wünscht, muss Beschwerden ernst nehmen!

Die Eltern und Mitarbeiter des Kinderhofs haben grundsätzlich ein positives Verhältnis zu Beschwerden, die in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden können, da so eine Verbesserung der Qualität in der Einrichtung möglich wird. Aus diesem Grund sind Eltern, Vorstände und Mitarbeitende immer bemüht, durch hohe Transparenz, Ehrlichkeit und einen selbstverständlich respektvollen Umgang miteinander in den Austausch zu gehen und so den Kinderhof als Institution konstruktiv zu leiten und weiterzuentwickeln.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen und den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. So besteht das Ziel unseres Beschwerdemanagements darin, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

### 6.1.1 Beschwerde für Kinder

#### ➔ Warum dürfen sich Kinder beschweren?

Einen besonderen Aspekt der Partizipation von Kindern in der Kindertageseinrichtung stellt das Beschwerdemanagement dar. Auch dieser Anspruch ist rechtlich bindend festgelegt. Alle Kinder – unabhängig von Alter und Geschlecht – haben das Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren und ihre Meinung zu äußern. Sie haben auch ein Recht auf Mitbestimmung und das bedeutet, ebenso seine Unzufriedenheit äußern zu dürfen wie positive Veränderung zu bewirken.

*„Hinter jeder Beschwerde steht immer ein Wunsch bzw. ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den menschlichen Grundbedürfnissen zählen körperliche Bedürfnisse, psychische Bedürfnisse und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden und damit für seelische und geistige Gesundheit und Entwicklung. Das heißt, dass Kinder das Recht haben, alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern.“<sup>4</sup>*

Vor diesem Hintergrund werden die Kinder im Kinderhof dazu angeregt und ermutigt, Beschwerden zu äußern, weil es auch ihre Selbstwirksamkeitserfahrung und ihr Selbstbewusstsein stärkt. Sie lernen zudem „sich mit Kritik auseinanderzusetzen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren. So lernen die Kinder allmählich, sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen.“<sup>5</sup>

#### ➔ Wie werden die Kinder ermutigt, sich zu beschweren?

- Durch die Schaffung eines sicheren Rahmens (z. B. Quaki-Kreis), der sich durch verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehungen und ein respektvolles Miteinander auszeichnet, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können
- Die Kinder erleben im Kitaalltag, dass sie auch bei non-verbale Äußerungen, wie Weinen oder Aggressivität, wahr- und ernstgenommen werden
- Sie werden ermutigt, eigene und fremde Bedürfnisse zu erkennen und sich für die Gemeinschaft einzusetzen
- Die pädagogischen Mitarbeiter:innen und Eltern gehen als positive Vorbilder voran und reflektieren eigenes (Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse und thematisieren diese mit den Kindern

<sup>4</sup> Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.): „Kinderrechte stärken! Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen.“ Berlin 2019. S. 10.

<sup>5</sup> Der Paritätische Gesamtverband (Hrsg.): „Kinderrechte stärken! Beschwerdeverfahren für Kinder in Kindertageseinrichtungen.“ Berlin 2019. S. 7.

### ➔ **Über was können und dürfen sich die Kinder im Kinderhof beschweren?**

Im Kinderhof dürfen und können sich Kinder grundsätzlich über alles, was sie (negativ) bewegt, beschweren, z. B.:

- Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- Über – in ihrer Wahrnehmung – unangemessenes Verhalten der Erzieher:innen
- Über alle Belange, die ihren Alltag betreffen: Angebote, Spielpartner, Essen, Regeln etc.

### ➔ **Wie können sich Kinder beschweren?**

- Verbal
- Mimik und Gestik
- Gefühle
- Verhalten, z. B.: Verweigerung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen

### ➔ **Wo können sich Kinder beschweren?**

- Im Morgenkreis (Quaki) / in der Kinderkonferenz
- Bei einer pädagogischen Fachkraft
- Bei Eltern
- Bei Freunden

### ➔ **Wie wird mit den Beschwerden umgegangen, wie werden sie aufgenommen und dokumentiert?**

- Die Beschwerden der Kinder sind erwünscht, sie werden ernst genommen und bearbeitet
- Im direkten Dialog mit ihnen
- Durch die Visualisierung von Beschwerden (z. B. „Trau-Fröh-Plakat“)
- Durch die Bearbeitung der Portfolioordner
- Mithilfe von Lerngeschichten
- In der Kinderkonferenz
- Das Gespräch mit den Eltern wird gesucht
- In den Teamgesprächen
- Auf Elternabenden

### 6.1.2 Beschwerde für Mitarbeitende

#### ➔ **Beschwerdekultur**

Die Mitarbeitenden im Kinderhof haben folgende Beschwerdekultur für sich entwickelt:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbildung im Kinderhof
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir kommunizieren offen miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen mit Beschwerden sorgsam und respektvoll um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

#### ➔ **Worüber können sich die Mitarbeitenden beschweren?**

- Wie die Kinder, sind auch die Mitarbeitenden im Kinderhof dazu eingeladen, all ihre Kritik und Bedürfnisse zu äußern

#### ➔ **Wo können sich die Mitarbeitenden beschweren?**

- Bei der pädagogischen Leitung
- Bei Dienst- und Fallbesprechungen
- Im Klein- und Großteam
- Bei einem anderen Mitarbeitenden
- Beim Vorstand
- In Mitarbeiter:innengesprächen
- Beim Elternbeirat
- In der Elternschaft
- Ggf. bei der Supervision

### 6.1.3 Beschwerde für Eltern

#### ➔ **Wie werden Eltern über das Beschwerdeverfahren informiert?**

- Durch das Lesen der Konzeptionen
- Bei Elternabenden
- Im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- Vom Vorstand

➔ **Wo können sich die Eltern beschweren?**

- Bei der pädagogischen Leitung
- Bei den pädagogischen Fachkräften
- Beim Vorstand
- Beim Beirat
- Auf dem Elternabend
- Bei den Ämtern

➔ **Wie werden Beschwerden aufgenommen und dokumentiert?**

- Im direkten Dialog
- Per Telefon oder E-Mail
- In vereinbarten Elterngesprächen
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- Durch die Leitung / den Vorstand / den Beirat

➔ **Wie werden die Beschwerden bearbeitet?**

- Durch Weiterleitung an die zuständige Person/Stelle
- Im Dialog mit der Leitung / der pädagogischen Fachkraft / dem Vorstand / dem Beirat / der Elternschaft
- Im Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- In Elterngesprächen
- In den Teamsitzungen

#### 6.1.4 Beschwerdemanagement Ablaufschema

➔ **1. Beschwerdeeingang**

- Handelt es sich um eine Beschwerde?
- Ist die Problematik sofort zu lösen?
- Kann ich die Beschwerde selbst bearbeiten oder muss ich sie weiterleiten?
- Ggf. erfolgt die Aufnahme in das Beschwerdeprotokoll (noch in Bearbeitung)

➔ **2. Beschwerdebearbeitung**

- Es gibt eine Rückmeldung an den Beschwerdeführenden – nach Möglichkeit mit Bearbeitungsfrist
- Eine Lösung wird mit den dafür Zuständigen erarbeitet
- Ggf. erfolgt eine Dokumentation der Beschwerdebearbeitung

### ➔ 3. Abschluss

- Der Beschwerdeführende wird über die Lösung bzw. den Sachstand informiert
- Gab es eine Dokumentation, wird diese archiviert
- Die Beschwerde / Lösung / Konsequenz wird bei Relevanz im pädagogischen Team / im Vorstand / in der Elternschaft / bei den Kindern bekannt gegeben
- Es folgen ggf. Veränderungen in der Einrichtung / Konzeption

Damit das Beschwerdemanagement in der Praxis positive Wirkung zeigen kann, ist es wichtig, sich dieses in regelmäßigen Abständen – spätestens zu Beginn eines neuen Kita-Jahres – ins Bewusstsein zu rufen und sich in diesem Zusammenhang immer wieder zu fragen, ob alle Kinder wissen, dass sie das Recht haben, mitzuentcheiden und sich zu beschweren, ob alle Eltern und Mitarbeitenden ebenfalls über ihre Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeiten wissen und davon auch bei Bedarf Gebrauch machen. Es gilt auch zu reflektieren, welche Hindernisse möglicherweise existieren und ob der (professionelle) Umgang mit Beschwerden immer gelingt.